



IWO

NACHRICHTEN

2|23

www.iwoe.at

EUR 8,00

Sponsoring Post · GZ 02Z031220 S

Erscheinungsort Wien

Verlagspostamt 1090



WAFFENGESCHICHTE & SAMMLERWAFFEN

HECKLER & KOCH MODELL 770

COLT SINGLE ACTION ARMY

FACHARTIKEL

WEHRMACHTSABNAHMESTEMPEL

DEPOTWAFFEN

AKTUELLES

NEUER WAFFENRECHTSSCHUTZ



NEU CZ SHADOW 2 COMPACT



Zum Produkt

Jagd&Sport⁺
.store

WWW.JAGDUNDSPORT.STORE

 /JAGD & SPORT

 /JAGDUNDSPORT.OFFICIAL

 /JAGDUNDSPORT.OFFICIAL

EDITORIAL



Für die Ausgabe 100 der IWÖ-Nachrichten haben wir unsere Publikation für Waffenbesitzer einem umfangreichen Relaunch unterzogen. Von Anfang an war ich gespannt, wie die Reaktionen unserer Leser sein werden. Meine Hoffnungen haben sich erfreulicherweise erfüllt: Die große Mehrheit der Reaktionen war positiv, Mitglieder gratulierten uns zu diesem modernen und zeitgemäßen Auftritt. Leider kann man es bei Fragen des Geschmacks nicht jedem rechtmachen, aber erfreulicherweise gab es praktisch keine negativen Reaktionen.

Wir werden daher mit dem geänderten Layout weitermachen und Ihnen in gewohnter Art und Weise interessante und wichtige Nachrichten aus dem Bereich des Waffenrechts und alles, was damit zusammenhängt bringen.

Bereits vor vielen Jahren hat die IWÖ eine Rechtsschutzversicherung für waffenrechtliche Verfahren abgeschlossen. Das Waffenrecht ist Schritt für Schritt immer komplexer und umfassender geworden, sodaß es immer schwerer wurde ohne professionelle Hilfe berechnete Interessen durchzusetzen, sofern sich eine Waffenbehörde aus welchen Gründen auch immer dagegen gestellt hat. Dazu kommt noch eine große Menge an gerichtlichen Entscheidungen, wobei sich gerade bestimmte Landesverwaltungsgerichte dadurch „auszeichnen“, wann immer es nur geht, zuungunsten des Waffenbesitzers zu entscheiden.

Seit geraumer Zeit war Partner der IWÖ die Zürich Versicherung, die aber nunmehr abgesprungen ist. Sowohl der Schadenverlauf dürfte nicht den Vorstellungen der Versicherung entsprochen haben als auch dürfte man aus Gründen der politischen Korrektheit nicht unglücklich darüber gewesen sein, daß derartige waffenrechtliche Verfahren nicht mehr bei der Zürich versichert sind.

Gerade dieses Klima der „Anti-Waffen-Hysterie“ machte es nicht leicht einen neuen Versicherer der IWÖ zu finden. Letztlich haben wir ihn aber doch gefunden. Versicherungspartner der IWÖ ist nunmehr die Grazer Wechselseitige Versicherung (GRAWE). Die Versicherungsbedingungen und die Modalitäten mußten ab 01.10.2023 etwas abgeändert werden, letztlich ist aber doch ein Gesamtpaket herausgekommen, welches den Erwartungen gerecht werden dürfte. Alles nähere erfahren Sie im Inneren des Heftes. Tatsächlich leidlich war das Vorgehen der österreichischen Justiz gegen Besitzer von Gegenständen, die mit dem Wehrmachtsabnahmestempel (WaA) versehen waren. Diese



REDAKTIONS-HIGHLIGHTS



NEUE RECHTSSCHUTZ-VERSICHERUNG
Versicherungsbedingungen und versicherte Risiken



DEPOTWAFFEN
Zulässigkeit oder Unzulässigkeit? Die neue Rechtsansicht des BMI



HECKLER & KOCH Selbstladebüchse
Ein bewährter Rückstoßlader für Jäger und Sportschützen

rein technischen Abnahmestempel, die lediglich die technische Übereinstimmung mit den Anforderungen bestätigen sollten und ähnlich den heutigen TÜV-Stempeln sind, wurden in Verknennung der geschichtlichen Umstände als Nazi-Devotionalien und Propagandamaterial bezeichnet. Der Wehrmachtsabnahmestempel wurde auf eine Stufe mit wirklichem Propagandamaterial gesellt.

In den vergangenen IWÖ-Nachrichten konnte ich über die Bekämpfung der Hausdurchsuchung im Zusammenhang mit der Einleitung eines Strafverfahrens wegen Verstosses gegen das Verbotsgesetz berichten. Der Beschuldigte hatte ein Holster mit WaA-Stempel für eine Walther-Pistole P.38 gekauft. Auch habe ich berichtet, daß die Finanzprokuratur das Verfahren als vertretbar bezeichnete. Letztlich hat das Oberlandesgericht Graz die Hausdurchsuchung im konkreten Fall als nicht korrekt eingestuft und es konnte auch im Zivilprozeß gegen die Republik Österreich ein vernünftiger Vergleich insoferne geschlossen werden, als die Verfahrenskosten des Strafverfahrens zum überwiegenden Teil von der Republik Österreich bezahlt wurden.

Auf einer großen österreichischen Internetplattform für den Verkauf von Waffen habe ich gesehen, daß zumindest manche Waffenbesitzer bereits begannen die Wehrmachtsabnahmestempel aus den Waffen heraus zu schleifen. Ich persönlich erachte dies als überschießend und gesetzlich auch nicht gefordert. Selbstverständlich geht die Justiz gegen Nazi-Propaganda auf welche Art auch immer äußerst scharf vor, der Wehrmachtsabnahmestempel ist aber keine Nazi-Devotionalie und es wird durch den Stempel an sich und dem Besitz eines Gegenstandes mit diesem Stempel auch keine Propaganda für die Ideologie des Nationalsozialismus gemacht.

Die erwirkte Entscheidung des Oberlandesgerichtes Graz und die Klage gegen die Republik Österreich bewirken hoffentlich, daß der Wehrmachtsabnahmestempel als das gesehen wird, was er tatsächlich immer war und auch ist. Eine Bestätigung der technischen Tauglichkeit, die Bestätigung der Übereinstimmung mit den technischen Anforderungen. Auch hier können Sie näheres den vorliegenden IWÖ-Nachrichten entnehmen.

Mit den neuen IWÖ-Nachrichten haben wir uns aber auch wieder bemüht interessante Artikel aus dem Bereich der Waffentechnik zu bringen. So werden unterschiedliche optische Ausgestaltungen der Oberflächen (Farben) von Glock-Pistolen beschrieben und es wird auch die sehr interessante Heckler & Koch Selbstladebüchse Modell 770 vorgestellt.

Weitere Berichte runden das Angebot der IWÖ-Nachrichten ab.

Abschließend wünsche ich Ihnen viel Interessantes in den IWÖ-Nachrichten zu finden, sie mögen Ihren Geschmack treffen.

Prof. DI Mag. iur. Andreas O. Rippel
Präsident der IWÖ





INHALT

- 03 Editorial
- 51 Impressum
- 51 Terminservice
- 51 Aufnahmeantrag

BERICHTE

- 6 Zu unserem Titelbild
- 7 Neue Bedingungen für
die Rechtsschutzversicherung
- 11 Depotwaffen und ihre (Un-)zulässigkeit
- 17 Wehrmachtsabnahmestempel
Eine unendliche Geschichte
- 34 A wie Abzug bis Z wie Zielfernrohr
- 36 Hermann Historica
- 37 Joh. Springer's Erben 39. Klassische Auktion
- 39 Ich soll verboten werden
- 47 Austria Cup 2023

WAFFENGESCHICHTE

- 19 Bunte Glocke
- 24 Heckler & Koch Modell 770
Selbstladebüchse
- 40 Colt Single Action Army

BUCHBESPRECHUNG

- 50 Heinrich Kusch & Ingrid Kusch
Geheime Unterwelt
Das Vermächtnis der Jahrtausende
alten unterirdischen Völker

ZU UNSEREM *Titelbild*

Text & Fotos Mag. Eva-Maria Rippel-Held

Colt Single Action Army (korrekte Bezeichnung der US Army: M 1873) oder auch Peacemaker genannt in Prunkausführung.

Schon seit jeher begeisterte und faszinierte der Colt SAA, ob als zuverlässiger Ordonnanzrevolver, ob als „Friedensstifter“ im Wilden Westen, ob als Waffe der ersten Wahl für viele Lawmen (law enforcement officers, wie beispielsweise Sheriffs, Marshals oder Polizeibeamten), ob als Verteidigungswaffe für Jedermann, ob als Waffe für Sportschützen oder als Schmuckstück.

Das am Titelbild und hier gezeigte Modell ist ein Colt SAA der 2. Generation im Kaliber .357 Magnum. Die Waffe weist einen 7,5 Zoll langen Lauf auf und ist kunstvoll graviert und mit Gold plattiert. Als Graveur ist einer der großen seines Faches verantwortlich: Erich Boessler



NEUE BEDINGUNGEN FÜR DIE VON DER IWÖ ABGESCHLOSSENE

Rechtsschutz- versicherung

AB 01.10.2023

Text DI Mag. Andreas Rippel

Foto Mag. Eva-Maria Rippel-Held

Über viele Jahre war die Zürich Versicherung ein verlässlicher Partner für die von der IWÖ abgeschlossene Rechtsschutzversicherung. Von wenigen Ausnahmen abgesehen erfolgten Deckungszusagen, dort wo solche auszusprechen waren, in angemessener Zeit. Manche Deckungsanfragen waren aber von vornherein zum Scheitern verurteilt, keine Versicherung deckt wissentlich Verfahren, die nach den Versicherungsbedingungen nicht gedeckt sind.

Leider haben diese sinnlosen Deckungsanfragen im IWÖ-Büro, beim Makler und bei der Versicherung einen nicht unerheblichen Mehraufwand verursacht, worüber es immer wieder (nachvollziehbare) Beschwerden gab. Welche Verfahren angefragt wurden, lag aber nicht im Einflußbereich der IWÖ.

Dazu kam auch, daß der Schadensverlauf nicht den Vorstellungen der Versicherung entsprach. Geschah es aus Unwissenheit über die komplexe Materie des Waffenrechts oder aus dem Gedanken heraus, daß die Verfahren sowieso nichts kosten und die Versicherung soll nur bezahlen, niemand kann das so genau sagen, aber Faktum war, daß in manchen Verfahren Kosten angelaufen sind, die nur als (zu) hoch bezeichnet werden können. Es wurden Verfahren geführt und

Schritte gesetzt, die einfach nicht zum Erfolg führen konnten oder unnötig waren.

Schon in der Vergangenheit hat die Zürich Versicherung immer wieder aus dem mit der IWÖ abgeschlossenen Versicherungsvertrag aussteigen wollen, nach entsprechenden Verhandlungen konnte man sich aber immer wieder auf eine Weiterführung zu akzeptablen Bedingungen einigen.

Nunmehr ist dies nicht mehr gelungen, die Vorstellungen der Zürich Versicherung hinsichtlich Prämienhöhe waren einfach astronomisch und außerdem hatte ich den Eindruck, daß eine Versicherung für waffenrechtliche Verfahren auch aus Gründen der politischen Korrektheit nicht mehr gewünscht ist.

Faktum ist, daß die Zürich Versicherung den Vertrag endgültig mit 30.09.2023 gekündigt hat.

Aus diesen Gründen mußten wir uns bemühen einen neuen Versicherer zu finden. Die Rechtsschutzversicherung, die die IWÖ abgeschlossen hatte und wieder abschließen wollte, entspricht nicht im Ansatz einem üblichen Baustein einer Rechtsschutzversicherung. Das heißt die Versicherung muß vollständig andere



Schnell kann ein Urteil eines Verwaltungsgerichtes schwere Einschnitte für den Waffenbesitz bedeuten

Bedingungen akzeptieren, als man versicherungsseitig üblicherweise gewohnt ist. Schon allein dieser Schritt ist nicht leicht. Dazu kommt noch, daß doch viele österreichische Versicherer sofort abspringen, wenn sie das Thema – Waffen – erfahren. Aus diesen Gründen war es auch nicht verwunderlich, daß die von der IWÖ abgeschlossene Rechtsschutzversicherung einmalig in Österreich war. Keine private oder sonstige Rechtsschutzversicherung deckt derartige Risiken aus dem Waffenrecht ab.

Unter tatkräftiger Mithilfe unseres Versicherungsmaklers, der die IWÖ bereits seit der ersten Rechtsschutzversicherung betreut, Herrn Ing. Mirko Ivanic von der Ivanic und Partner GmbH in 1010 Wien, ist es nun gelungen einen neuen Versicherer zu finden. Dies ist die Grazer Wechselseitige Versicherung Aktiengesellschaft oder kurz GRAWE.

Der zwischen der IWÖ und der GRAWE abgeschlossene Versicherungsvertrag, welcher ab 01.10.2023 gilt, weist nun einige Änderungen gegenüber dem alten Versicherungsvertrag auf. So gelang es auf der einen Seite den Schutz für die IWÖ-Mitglieder zu verbessern, auf der anderen Seite mußten auch Nachteile in Kauf genommen werden. Auf Verlangen des Maklers und der Versicherung wurde auch das Verfahren abgeän-

dert, um sinnlose Deckungsanfragen und chancenlose Verfahren zu vermindern. Natürlich mußte auch die Prämie angepaßt werden, was in Zeiten einer enormen Inflation leider notwendig und verständlich ist.

Für die IWÖ-Mitglieder sind zwei Änderungen besonders wichtig: Als von vielen Seiten gewünscht sind nunmehr auch Verfahren auf Erweiterung von Waffenbesitzkarten (Erteilung von Ausnahmegewilligungen) betreffend Waffen nach § 17 Abs. 1 Z 7 bis 10 (Pistolen und Halbautomaten mit langen Magazinen) geschützt. Dem gegenüber steht, daß in jedem Fall ein fixer Selbstbehalt von € 500,00 zu bezahlen ist. Im Verhältnis zu den Kosten der Verfahren ist dieser Selbstbehalt aber angemessen.

WAS SIND NUN DIE BEDINGUNGEN:

Schutz genießt, wer Einzelmitglied der IWÖ ist. Geschützt ist weiters der Betriebsinhaber oder Geschäftsführer eines IWÖ-Mitgliedsbetriebes. Weiters sind jene Personen geschützt, die die Miteinbeziehung in den Kreis der geschützten Personen ausdrücklich gegen-

über der IWÖ gewünscht haben. Dies betrifft die sogenannten „Kollektivmitglieder“ der IWÖ. Kollektivmitglieder sind Mitglieder von Mitgliedsvereinen (z.B. Sportschützenvereine und Jagdvereine) und Bedienstete von Mitgliedsbetrieben. Für diese Kollektivmitglieder gibt es keinen automatischen Schutz, hier muß sich das Kollektivmitglied an die IWÖ in einem ganz einfachen Schritt wenden und den Wunsch der Aufnahme in den geschützten Kreis bekanntgeben. Hierfür fällt eine jährliche Gebühr an.

WAS IST NUN GESCHÜTZT:

DER SCHUTZ UMFASST:

- a) Verwaltungs-Schutz in allen Instanzen für die Wahrnehmung rechtlicher Interessen des jeweiligen Mitglieds der IWÖ vor Verwaltungsbehörden, den Verwaltungsgerichten einschließlich des VwGH bzw. allenfalls des VfGH in verwaltungsrechtlichen Verfahren bezüglich
 - des Waffenverbotes (§ 12 WaffG)
 - des vorläufigen Waffenverbotes (§ 13 WaffG)
 - der Überprüfung der Verlässlichkeit, der dazu erlassenen Verordnungen, sowie der Entziehung waffenrechtlicher Urkunden (§ 25 WaffG), insbesondere im Zusammenhang mit Tatbeständen, die in der 2. Waffen-Durchführungsverordnung geregelt sind.

Abgesichert sind weiters die Kosten waffenpsychologischer und psychiatrischer Gutachten in Zusammenhang mit der Abwehr behördlicher Auflagen bis maximal € 200,00 und maximiert auf einmal pro Jahr.
- b) Verwaltungs-Schutz ab dem Beschwerdeverfahren für die Wahrnehmung rechtlicher Interessen des jeweiligen Mitglieds der IWÖ vor den Verwaltungsgerichten (Beschwerdeverfahren) einschließlich des VwGH bzw. allenfalls des VfGH in verwaltungsrechtlichen Verfahren bezüglich
 - der Erweiterung (§ 23 WaffG) der Waffenbesitzkarte (WBK),
 - der Ausstellung und Erweiterung einer waffenrechtlichen Bewilligung nach § 17 Abs. 1 Z 7 bis 10 WaffG und
 - der Ausstellung und Erweiterung des Waffepasses (WP).
- c) Schutz im Verwaltungs-Strafrecht

Neue Bedingungen für die Rechtsschutzversicherung

- Für die Kosten der Verteidigung wegen des Vorwurfes der Verletzung einer Vorschrift des Verwaltungsstrafrechtes in Zusammenhang mit dem § 51 WaffG.

Die Maximalleistung für alle zeitlich und ursächlich zusammenhängenden Fälle beträgt € 200.000,00.

WARTEZEIT:

Im Verwaltungs-Schutz besteht eine Wartezeit von drei Monaten ab 01.10.2023. Für während der Laufzeit des Vertrages der IWÖ mit der GRAWE neu beigetretene Mitglieder der IWÖ gilt diese Wartezeit ab Beitritt des Mitglieds zur IWÖ und Bezahlung des Mitgliedsbeitrages. Im Schutz für das Verwaltungs-Strafrecht entfällt die Wartezeit. Bei jenen Mitgliedern der IWÖ, die bereits Schutz über den Vorversicherer (Zürich Versicherung) hatten, entfällt die Wartezeit im Deckungsumfang der Vorversicherung.

AUSGESCHLOSSENE RECHTSANGELEGENHEITEN:

Ergänzend zu Art. 7 ARB besteht kein Schutz für die Wahrnehmung rechtlicher Interessen

- (1) im Zusammenhang mit dienstrechtlichen Verfahren von oder gegen Beamte;
- (2) in gerichtlichen Strafverfahren;
- (3) im Zusammenhang mit Verfahren gem. § 21 WaffG (erstmalige Ausstellung der Waffenbesitzkarte);
- (4) Abweichend von Abs. 3 sind Verfahren mit Zustimmung der IWO auf erstmalige Ausstellung der Waffenbesitzkarte mit einem Höchstbetrag von € 20.000,00 (alle derartigen Verfahren innerhalb der Versicherungslaufzeit zusammengerechnet) geschützt;
- (5) im Zusammenhang mit Verfahren gem. § 12 (Entschädigung für verfallene Waffen);
- (6) im Zusammenhang mit der Entziehung der Waffenbesitzkarten oder der Waffepasse (§ 21) aufgrund einer rechtskräftigen Verurteilung zu einer Straftat gem. § 8 Abs. 3 WaffG.

SELBSTBETEILIGUNG:

Pro Schadensfall wird ein fixer Selbstbehalt von € 500,00 vereinbart.

SUBSIDIARITÄT:

Schutz aus diesem von der IWÖ abgeschlossenen Vertrag wird jedoch nur insoweit geboten, als hierfür nicht anderweitig Versicherungsschutz besteht.

BESONDERE BEDINGUNGEN:

Schadensfälle sind bei Eintritt dem Büro der IWÖ zu melden. Die IWÖ führt vorweg eine formale und inhaltliche Vorprüfung durch. Sie prüft, ob der Antragsteller zum Kreis der versicherten Personen gehört und den Mitgliedsbeitrag an die IWÖ gezahlt hat. Weiters wird geprüft, ob das Verfahren mit hinreichender Wahrscheinlichkeit ein geschütztes Verfahren ist. Bei positiver Vorprüfung leitet die IWÖ sodann die Schadensmeldung und das Beitrittsdatum des Mitglieds der IWÖ über den Makler an die GRAWE weiter.

Der Versicherer hat binnen 7 Arbeitstagen nach Geltendmachung des Deckungsanspruches und Erhalt

der zur Prüfung dieses Anspruches notwendigen Unterlagen und Informationen der IWÖ gegenüber schriftlich den Versicherungsschutz grundsätzlich zu bestätigen oder begründet abzulehnen. Die IWÖ teilt dem Mitglied die Bestätigung oder begründete Ablehnung des Versicherungsschutzes mit und gibt dem Mitglied den Ansprechpartner für die Durchführung des weiteren Verfahrens bekannt.

VEREINBARUNG FÜR ÄLTERE SCHADENSFÄLLE

Ein Rechtsschutzfall, der durch den Vorversicherer gedeckt werden müßte, aber aufgrund verspäteter Einreichung (Nachmeldefrist) des Schadens nicht mehr durch den Vorversicherer zu decken ist, wird von der Grazer Wechselseitigen Versicherung gedeckt. Das Mitglied ist verpflichtet den Schaden unverzüglich zu melden. Es ergibt sich daher für die IWÖ kein deckungsfreier Zeitraum.

IWÖ-MITGLIEDSBEITRÄGE AB

2024

Die IWÖ hat die Mitgliedsbeiträge seit 2016 nicht mehr erhöht. Demgegenüber steht seit damals eine Inflationsrate von mehr als 30 %. Wir sind uns natürlich bewußt, daß wir in Zeiten allgemeiner Teuerungen mit diesen Beitragserhöhungen nicht überall auf „Gegenliebe“ stoßen werden, andererseits bleibt uns bei mittlerweile um ein Drittel höherer Druckkosten und Porto sowie verdoppelter Kosten bei Energie und bei unserer Rechtsschutzversicherung keine andere Wahl als hier – ohnedies moderat - nachzuziehen um die Vereinsarbeit wie bisher gewährleisten zu können. Im Hinblick auf diese Inflation und die erhöhten Versicherungsbeiträge hat die Generalversammlung 2023 beschlossen auch die Mitgliedsbeiträge zu erhöhen. Diese sind ab 2024:

EINZELMITGLIEDER: € 69,00

VEREINE BIS 25 MITGLIEDER: € 154,00

VEREINE VON 26 – 50 MITGLIEDER: € 180,00

VEREINE VON 51 – 250 MITGLIEDER: € 320,00

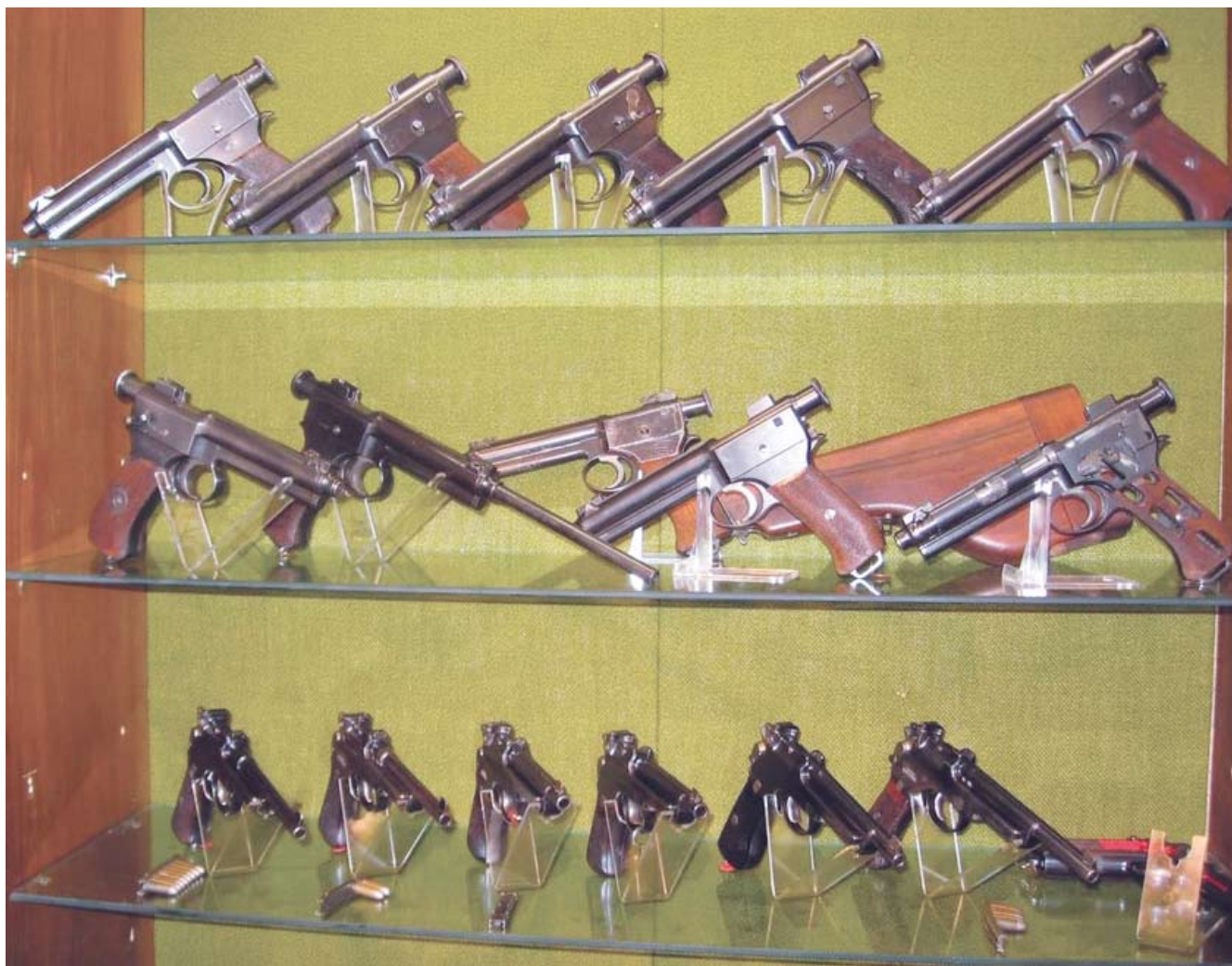
VEREINE VON 251 – 500 MITGLIEDER: € 360,00

VEREINE ÜBER 500 MITGLIEDER: € 515,00

BETRIEBE BIS 5 MITARBEITER: € 180,00

BETRIEBE BIS 15 MITARBEITER: € 360,00

BETRIEBE ÜBER 15 MITARBEITER: € 515,00



DEPOTWAFFEN UND IHRE (Un-) zulässigkeit

Text & Fotos DI Mag. Andreas Rippel

Oft kommt es vor, daß auf der Waffenbesitzkarte zu wenig Plätze vorhanden sind. Gerade justament zu diesem Zeitpunkt sieht man eine schöne und günstige Schußwaffe der Kategorie B (Pistole, Revolver, Halbautomat) und man möchte diese unbedingt kaufen. Gesagt, getan und um das bewilligte Waffenkontingent nicht zu überschreiten, wird eine Waffe aus dem „Altbestand“ beim Waffenfachhändler auf „Depot“ gelegt. Dieses Depot war teilweise Praxis, aber ist das zulässig oder unzulässig?

Unter Bezugnahme auf ein älteres Erkenntnis des Verwaltungsgerichtshofes hat das Bundesministerium für Inneres auf Anfrage einer nachgeordneten Waffenbehörde seine Rechtsansicht dargelegt, wie sogenannte „Depotwaffen“ rechtlich zu qualifizieren sind.

Unter „Depotwaffen“ werden im Regelfall Schußwaffen der Kategorie B verstanden, die der Inhaber einer Waffenbesitzkarte oder eines Waffenpasses einem

Dritten, im Regelfall einem Waffenhändler, zur Verwahrung gibt. Das Eigentum an diesen Schußwaffen verbleibt beim Schußwaffenbesitzer und es können die (übergebenen) Schußwaffen jederzeit durch den Eigentümer vom Waffenfachhändler zurückverlangt werden.

Das Bundesministerium für Inneres hat sich in seiner Anfragebeantwortung auf ein älteres Erkenntnis des Verwaltungsgerichtshofes bezogen (VwGH 28.03.2006, GZ 2005/03/0056). Der Begriff „Besitz“ im Waffengesetz (WaffG) ist weiter als der Besitzbegriff des Allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches (ABGB). Das heißt die Bezeichnung „Besitz“ wird anders verstanden, je nachdem auf welches Gesetz man den Begriff bezieht. Der Besitzbegriff des Waffenrechtes ist viel weiter und umfaßt sowohl den Besitzbegriff des ABGB und zusätzlich auch die Innehabung. Die Übergabe einer Waffe an einen Verwahrer, der zivilrechtlich zur Herausgabe der ihm anvertrauten Sache (Waffe) verpflichtet ist, berührt den Besitz des Hinterlegers nicht. Die Bestimmung des § 6 Waffengesetz 1996, wonach auch die Innehabung von Waffen als Besitz im waffenrechtlichen Sinn gilt, bedeutet aber nicht etwa, daß für jeden waffenrechtlichen Besitz auch Innehabung erforderlich wäre. Vielmehr erfordert nach der Judikatur und nach Rechtsmei-

nung des Innenministeriums schon die Gefahr von Umgehungsmöglichkeiten, daß jeder Besitz im zivilrechtlichen Sinn auch als waffenrechtlicher Besitz anzusehen ist. Die Verwahrung einer Waffe bei einem Waffenhändler oder bei einem Auktionshaus wie dem Dorotheum oder bei Springer Waffen führt nicht dazu, daß der Eigentümer der Waffe keinen Besitz mehr an dieser Waffe hätte.

Aus der Judikatur des VwGH ergibt sich nach dem Innenministerium somit, daß „Depotwaffen“ waffenrechtlich (weiterhin) dem Eigentümer zuzurechnen sind. Dies bedeutet, daß eine Verwahrung beim Waffenhändler („Depotwaffe“) nicht dazu führt, daß die auf der Waffenbesitzkarte oder auf dem Waffenpaß eingetragenen Schußwaffen nunmehr dem Waffenhändler zuzurechnen sind und damit entsprechende „Plätze“ auf dem waffenrechtlichen Dokument frei werden.

Werden Schußwaffen beim Waffenhändler zur Verwahrung („auf Depot“) hinterlegt, dann ist im ZWR ein „Waffenankauf“ durch den Waffenhändler nicht zulässig. Die Schußwaffen, die beim Waffenhändler auf Depot gelegt werden und damit im Eigentum des Schußwaffenbesitzers verbleiben, müssen weiterhin auf den Waffenbesitzer registriert bleiben.

[REGISTRIEREN](#) [ANMELDEN](#)



DE EN

[STARTSEITE](#) [KAUFEN](#) [VERKAUFEN](#) [INFORMATIONEN](#) [MEIN KONTO](#) [ABHOLUNG](#)

Laufende Auktionen

40. Klassische Auktion Präsenztage
AT-1220 Wien, Kagraner Platz 9
Versteigerung am Donnerstag, 16. November 2023 ab 17:00 | [Vorgebote abgeben](#)
[Aktuell](#) | [Präsenzauktion](#)

[ONLINE-KATALOG](#) [INFORMATIONEN](#)



Bei der 40. Klassischen Auktion von Joh. Springers Erben werden die absoluten Highlights aus dem Bereich der Luxus- und Sammlerwaffen versteigert ...

40th Classic Auction
November 16th 2023

Unter Bezugnahme auf die genannte Judikatur des Verwaltungsgerichtshofes ist diese hier referierte Rechtsmeinung des Innenministeriums (leider) nachvollziehbar und meines Erachtens auch richtig.

Sind damit alle „Depotwaffen“ rechtswidrig? Meiner Rechtsauffassung nach nicht: Anders als beim klassischen „Depot“ muß aber bei der Übergabe an den Waffenfachhändler auch das Eigentum an der Schußwaffe der Kategorie B übertragen werden. Wird bei der Übergabe an den Waffenfachhändler oder das Auktionshaus sofort auch das Eigentum übertragen, dann ist die Situation identisch wie bei einem normalen Verkauf. Um den Zweck eines „Depots“ zu erhalten, schadet es meiner Rechtsauffassung nach nicht mit dem Waffenfachhändler einen weiteren (schuldrechtlichen) Vertrag zu schließen, nämlich daß sich der Waffenhändler verpflichtet die Waffe nicht weiter zu verkaufen, sondern sich (im Regelfall gegen Bezahlung einer Gebühr) verpflichtet, die Waffe in seinem Eigentum zu behalten.

Wird das Depot später aufgelöst, das heißt möchte der (ehemalige) Waffeneigentümer „seine“ Waffe wieder

zurück, dann muß der Waffenfachhändler das Eigentum an dieser Waffe an den ehemaligen Waffeneigentümer rückübertragen.

Diese Übertragung des Eigentums an der Waffe vom Waffenbesitzer an den Waffenfachhändler und später vom Waffenfachhändler an den Waffenbesitzer wieder zurück macht das „Depot“ natürlich weitaus komplizierter. Meines Erachtens kann aber nur so ein rechtmäßiger Zustand beibehalten werden.

Für Auktionshäuser ist die Situation noch komplizierter, da im Regelfall die zur Versteigerung eingebrachten Waffen vom Auktionshaus ja nicht angekauft werden aber dennoch der Waffenbesitzer bei Übergabe an das Auktionshaus eine Entlastung seiner Waffenbesitzkarte oder seines Waffenpasses wünscht. Sollte diese Entlastung tatsächlich gewünscht sein, müßte eine komplizierte Regelung getroffen werden. Jedenfalls muß das Eigentum an der Schußwaffe auf das Auktionshaus übertragen werden. Vorher darf es nicht zu einer Entlastung der Waffenbesitzkarte oder des Waffenpasses kommen.

HAENEL CR-Serie

auch in sand erhältlich



Abgabe nur gemäß der Waffenrechtlichen Vorgaben.

Nähere Informationen zur CR-Serie und den Varianten erhalten Sie im gut sortierten Fachhandel.

WEHRMACHTSABNAHMESTEMPEL

Eine unendliche Geschichte

Text DI Mag. Andreas Rippel
Fotos Mag. Eva-Maria Rippel-Held



Pistole P.38 mit dem üblichen Wehrmachtsabnahmestempel (WaA) wurde bei einem behördlicherseits anerkannten Waffensammler eine Hausdurchsuchung durchgeführt und ein Strafverfahren nach dem Verbotsgesetz

geführt. Der Strafraum des vorgeworfenen Delikts (Besitz von Nazi-„Devotionalien“ = Wehrmachtsabnahmestempel) beträgt ein bis

zehn Jahre Freiheitsstrafe. Dies bedeutet, eine Geldstrafe ist nicht vorgesehen, die Minimalstrafe beträgt ein Jahr, die

Maximalstrafe zehn Jahre. Das Strafverfahren wird vor einem Geschworenengericht geführt. Kommt es beispielsweise für einen Beamten zu einer Verurteilung nach dem Verbotsgesetz ist der Beamte im Regelfall sofort seines Amtes und seiner Pensionsansprüche verlustig. Selbstverständlich geht auch die waffenrechtliche Verlässlichkeit verloren und es wird oftmals von den Waffenbehörden ein Waffenverbot ausgesprochen.

In den IWÖ-Nachrichten habe ich bereits einige Male über die Wehrmachtsabnahmestempel und die Haltung der österreichischen Staatsanwaltschaften und Gerichte dazu berichtet.

Zur Erinnerung: Die Geschichte ist lang und unerfreulich. Aufgrund des Ankaufs eines Holsters für die

Im gegenständlichen Fall, über den bereits in den IWÖ-Nachrichten mehrfach berichtet wurde, hatte zwar das Oberlandesgericht Graz die durchgeführte Hausdurchsuchung (nachträglich) als unzulässig erklärt, die Vertreterin der Republik Österreich, die Finanzprokuratur, „ruderte“ aber so weit als möglich zurück und erklärte die Anordnung der Hausdurchsuchung durch die Staatsanwaltschaft und die Bewilligung durch das Landesgericht als „vertretbar“. Damit versuchte man die Türe nicht zu schließen, um



Vier (Walther-)Pistolen P.38 (von hinten nach vorne): P.38 Fertigung in der NS-Zeit mit WaA Stempel · P.38 Fertigung in der NS-Zeit mit WaA Stempel und Eigentumsstempel des Österr. Bundesheeres · P.38 Fertigung in der NS-Zeit, Zusammenbau unter französischer Besatzung und Eigentumsstempel des Österr. Bundesheeres · P.38 Jubiläumsmodell 1938-1988, Nachkriegsfertigung

derartige Hausdurchsuchungen in Zukunft weiterhin ohne weiters durchführen zu können.

Sowohl die Staatsanwaltschaft als auch das Landesgericht bezeichneten den Wehrmachtsabnahmestempel als „Nazi-Devotionalie“ und stellten ihn daher auf eine Stufe wie Hitlerbüsten, Flaggen und Schleifen mit Hakenkreuz und dergleichen. Bei objektiver Betrachtungsweise ist dies natürlich Unsinn, der Wehrmachtsabnahmestempel sollte niemals den Nationalsozialismus oder NS-Organisationen oder NS-Gedankengut verherrlichen oder positiv darstellen oder für derartiges werben. Der Wehrmachtsabnahmestempel war lediglich die Bestätigung der technischen Tauglichkeit, die Bestätigung der Übereinstimmung mit den technischen Anforderungen. Das Hakenkreuz des Wehrmachtsabnahmestempels ist bei Schusswaffen mit freiem Auge kaum zu sehen, es ist millimetergroß.

Da die Finanzprokuratur Hausdurchsuchungen bei Personen, die Waffen oder Zubehör mit Wehrmachtsabnahmestempel besitzen für vertretbar hält, wurde mit Hilfe der IWÖ Klage gegen die Republik Österreich eingebracht.

Im Verfahren verteidigte die Finanzprokuratur die Hausdurchsuchung weiterhin: „Auszuführen ist

dazu, daß der Richter im Ermittlungsverfahren sich in seiner Entscheidung auf die Begründung der staatsanwaltschaftlichen Anordnung bezog, die sich aus den Ermittlungsergebnissen herleitete. Konkret stand der Kläger gestützt auf die Darstellung des Sachverhalts in der Berichterstattung des Landesamtes für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung im Verdacht, sich seit einem bislang nicht bekannten Zeitpunkt durch das Ansammeln von NS-Propagandamaterial [Wehrmachtsabnahmestempel!] auf andere als die in den § 3a bis 3f Verbotsgesetz bezeichneten Weise in nationalsozialistischem Sinn betätigt zu haben. Er war demnach konkret verdächtig, das Verbrechen nach § 3g Verbotsgesetz begangen zu haben. Der Tatverdacht gründete sich insbesondere darauf, daß vom Zollamt [...] eine Postsendung mit NS-Bezug abgefangen wurde. Angesichts dessen konnte in durchaus vertretbarer Weise davon ausgegangen werden, daß sich in der durchsuchten Wohnung des Klägers Gegenstände mit einschlägigem nationalsozialistischem Bezug befinden würden. Angesichts des im § 3g Verbotsgesetz normierten Strafrahmens und des damit verbundenen besonderen Gewichts bzw. der Bedeutung der Verdachtslage erschien die Durchsuchung der Wohnung in zumindest vertretbarer Weise auch als verhältnismäßig und

sinnvolle Ermittlungsmaßnahme.“
(Einspruch der Finanzprokuratur)

Versuchte die Finanzprokuratur die Handlungsweise der Staatsanwaltschaft und des Landesgerichtes schriftlich noch vehement zu verteidigen, kam es im Rahmen der mündlichen Verhandlung doch zu einem gewissen Einlenken: So schloß die Finanzprokuratur den Abschluß eines Vergleiches mit der zumindest teilweisen Bezahlung der Verfahrenskosten nicht mehr aus. Im Rahmen der Verhandlung wurde letztlich auch ein – erfreulicher – Vergleich geschlossen, die Republik Österreich übernahm einen Teil der Verfahrenskosten des Strafverfahrens, sodaß nicht mehr so leicht argumentiert werden kann, daß es sich beim Wehrmachtsabnahmestempel um eine Nazi-Devotionalie handelt.

So weit das doch letztlich erfreuliche Ergebnis des unmittelbaren Falles.

Wenn es auch unbestätigt ist, zwischenzeitlich soll es aber wiederum zur Beschlagnahme eines Gegenstandes mit einem Wehrmachtsabnahmestempel gekommen sein.

Nach einem Zeitungsbericht dürf-



Millimetergroßer WaA Stempel auf P.38

ten die Beamten des Zolls auch angewiesen sein, Gegenstände mit Hakenkreuzen, und seien sie noch so klein, aufzuspüren. Nach einem Zeitungsbericht fanden beispielsweise Zollmitarbeiter bei einer detaillierten Überprüfung eines Paktes einen Dolch aus der NS-Zeit, auf dem ein Adler, der ein Hakenkreuz in einem Eichenblatt hält, abgebildet ist.

Dazu Finanzminister Magnus Brunner: „Dieser Fund unterstreicht einmal mehr die Bedeutung der Arbeit unserer Zollmitar-

beiter. Mit den Warenumschlagskontrollen tragen sie maßgeblich zur Bekämpfung aller Formen von Extremismus bei. Objekte dieser Art [wie gesagt ein Dolch aus der NS-Zeit] repräsentieren das dunkelste Kapitel unserer Geschichte und sind keine Sammlerstücke, sondern Zeichen schwerster Menschheitsverbrechen.“

Die Barbareien des Nationalsozialismus, die Massenmorde, der Holocaust, um nur einige zu nennen, waren unvorstellbar groß. Aus diesem Grund ist es verständlich und richtig, daß in Österreich die Förderung dieses verbrecherischen Gedankengutes unterbunden werden soll. Dies bezieht sich u. a. auf Propagandamaterial, aber auch wirkliche NS-Devotionalien, die auch teilweise neu angefertigt werden. Wer sich ein Bierglas mit „Hitler-Konterfei“ ins Küchenskastl stellt und seine Gäste damit bewirtet, darf sich nicht wundern, wenn es entsprechende Maßnahmen gibt.

Warum ein Dolch aus der NS-Zeit kein Sammlerstück sein kann, sondern **bloß** das Zeichen schwerster Menschheitsverbrechen und somit nicht einmal im Rahmen einer Kontextuierung gesammelt



Eigentumsstempel des Österr. Bundesheeres trotz WaA Stempel



Eigentumsstempel des Österr. Bundesheeres auf unter franz. Besatzung zusammengebauter P.38



Hier hätte die Justiz wirklich Handlungsbedarf! Heute auf Österreichs Straßen: From The River To The Sea - Offener Aufruf zur Auslöschung des Staates Israel

minder ungestraft erhoben werden darf. Bei einem Millimeter großen Hakenkreuz in einem 80 Jahre alten technischen Abnahmestempel wird von der österreichischen Justiz mit größter Härte vorgegangen, der frenetische Jubel über

Massenmorde und Entführungen, ja sogar die Forderung der Auslöschung des Staates Israel und damit der dort lebenden Juden hat dem gegenüber keine bis wenig Konsequenzen. Wer dies versteht, möge es mir erklären.



5-zackiger Stern: Kennzeichen des Zusammenbaus unter franz. Besatzung

werden kann, ist aber nicht verständlich. Dieses Unverständnis wird noch größer, wenn man sehen muß, wie auf Österreichs Straßen neuerdings Antisemitismus offen zur Schau getragen wird und selbst die Forderung der Auslöschung des Staates Israels und damit der Juden mehr oder



Bunte Glocken

**„JEDER KUNDE KANN SEIN AUTO IN SEINER WUNSCHFARBE LACKIERT
BEKOMMEN – SOLANGE ER SICH SCHWARZ WÜNSCHT“ –
HENRY FORD, 1909**

Text & Fotos Gunter Hick

Bei Glock Pistolen war dies lange Zeit ebenso der einzige erfüllbare Farbwunsch. So hat es bis zur sogenannten Generation 3 gedauert, bis Griffstücke in Oliv herausgegeben wurden. Dies wohl auf Drängen des ÖBH, das ja bereits gleichfarbige Glock Feldmesser in Verwendung hatte. Neben der 9mm Familie findet man gelegentlich ein Modell 22 in Oliv.

Der Bedarf an Übungspistolen für Behörden führte etwa 1996 zu den Modellen mit den „P“ und „T“ Bezeichnungen. Wobei „P“ die „Practice“ Modelle zur Übung der Handhabung bezeichnet, die in der Farbe Rot gehalten sind, während „T“ die (blauen) „Training“ Modelle mit der FX/FOF Farbmarkie-





Camouflage mit Problemen



Die 9mm-Familie in oliv



rungs-Munition bezeichnet. Beide Modelle wurden lange Zeit nur an Behörden ausgegeben, erst seit kurzem kann man diese auch auf dem zivilen Markt erwerben – die FX Munition hingegen praktisch immer noch nicht. Erst ein Behördenauftrag hat dazu geführt, dass in der Gen 4 einige wenige Exemplare mit Griffstücken in FDE (aka Braun) hergestellt und auf dem zivilen Markt angeboten wurden. Die in USA gelegentlich verfügbare Farbe Grau ist auf dem europäischen Markt gar nicht erhältlich.

Die eigens für eine Ausschreibung der US Armee entwickelte 19X wurde dann doch nicht bestellt, weil im Gesamtpreis eine Differenz von etwa 103 Mio USD zum Nachteil von Glock – aber zum Vorteil für den zivilen Markt – aufgetreten ist. Diese führt die Riege der in Co-



Übungspistole in rot und Trainingspistolen in FX und UTM



Die klassische Glockfarbe frei nach Henry Ford

yote gehaltenen Modelle an. Dazu zählt auch die als „G17 Gen5 FR“ bezeichnete, für die französische Armee entwickelte Variante mit Coyote Griffstück und schwarzem Schlitten. Die portugiesische Variante mit farblich passendem Schlitten ist aktuell auf dem Zivilmarkt nicht erhältlich.

Etwa 2014 war auch ein großes Interesse an mehrfarbigen Griffstücken mit Tarnmuster gegeben. Aus technischen Gründen kann das Tarnmuster dabei nicht im Druckguss erfolgen, sondern muss nachträglich hergestellt werden.

Nach umfangreichen, internen Versuchen mit Produkten der Marke DuraCoat und Tiger Stripe Products wurden diese wohl aufgrund des hohen Aufwands eingestellt, ohne zu einem marktfähigen Produkt zu führen.



Versuche zu Camo-Griffstücken ab Werk

Bei DuraCoat handelt es sich um ein Verfahren, bei dem Masken aufgeklebt und übermalt werden; nach dem Ablösen der Masken ergibt sich das Tarnmuster. Durch die Struktur der Oberfläche ergeben sich unsaubere Linien, ein Übermalen der Schlittenführung ist nicht zu vermeiden.

Tiger Stripe Products arbeitet hingegen mit Wassertransfer; die vorgedruckte Folie wird im warmen Wasserbad aktiviert und das zu bedruckende Objekt eingetaucht. Dabei ergibt sich bei deutlich saubereren Linien eine sichtbare Nahtstelle zwischen den beiden Seiten.



Unterseite mit sichtbarer Nahtstelle

HECKLER & KOCH

SELBSTLADEBÜCHSE

MODELL 770

Text & Fotos Dr. Hermann Gerig

Wie bei den meisten Jagd- und Sportwaffen ist das System primär oft militärischen Ursprungs, oder der Konstrukteur war so genial, daß er beide Gebiete erfolgreich bedienen konnte. Man denke nur an J.M. Browning, Mauser, von Mannlicher und viele andere, die teils bis heute noch verwendete Systeme für Militär-, Jagd- und Sportwaffen entwickelten.

Warum waren militärische Waffen als Ursprungsmodelle so beliebt? Die einfache Antwort lautet: es handelt sich um erprobte Konstruktionen, die härtesten Prüfungen unterzogen wurden, bevor sie ordnungsmäßig eingeführt wurden. So verlief auch die Entwicklung der Heckler & Koch Jagd- und Sportwaffen.

Die Firma Heckler & Koch ist eine relativ junge Firma in Oberndorf am Neckar. Die Anschrift kommt bekannt vor – man assoziiert allerdings zuerst an die Mauserwerke. Während diese im Neckartal lagen, ist HK in der Nähe am oberen Rand des Tales, man sieht fast hinunter zu Mauser.

Die Geschichte der Heckler & Koch Selbstladebüchse Mod. 770, im weiteren Artikel HK 770 genannt,

begann schon vor 1945. An den Fronten des 2. Weltkrieges machte sich zunehmend die Kampfkraft der mit Halbautomaten bewaffneten Truppen des Gegners bemerkbar. Die USA hatten 1936 weltweit den ersten Halbautomaten „Garand Rifle“ eingeführt.

Die Originalbezeichnung lautet: U.S. Rifle, Cal. .30 M 1 „Garand“. Auch an der Ostfront war der Landser immer öfter mit Halbautomaten konfrontiert und das, obwohl die alte Randpatrone 7,62 x54 R für eine Selbstladefunktion denkbar ungeeignet ist. Deutschland reagierte spät mit der Einführung des halbautomatischen Gewehrs 1941 von Walther – der Mauserentwurf war nicht angenommen worden. Beide Waffen waren sehr schwer und aufwendig in der Produktion – die Schußleistung war, wie bei deutschen Waffen üblich, sehr gut – der Karabiner K 98k blieb aber Standardwaffe. Mauser reagierte bei seiner neuen Waffenentwicklung sehr innovativ nach dem Motto „von Anfang an in Blech zu denken“! Deutschland wurde führend in der Anwendung der Blechprägetechnik. Anfangs von den USA belächelt, wird diese Methode bald weltweit verwendet.



HK 770 mit 50 m Werksschußbild, bereit zum Laden, rechts Reklame aus einer alten US-Waffenzeitschrift

Nach Ende des 2. Weltkrieges wurde Deutschland und Österreich von den Siegermächten besetzt und jede Waffenproduktion verboten. Die junge Firma Heckler & Koch, nach ihren Firmengründern benannt, produzierten daher nichtmilitärische Metallerzeugnisse, wie Präzisionsinstrumente, Nähmaschinen, Büromaschinen bis hin zu Schibindungen und Maschinen zur Serienfertigung von Kleinteilen. Nähmaschinenproduzenten waren schon oftmals auch in die Waffenproduktion eingetreten. Wir denken dabei an Rast und Gasser und den Revolver M.98, oder an die Firma Singer Nähmaschinen, aus deren Serienproduktion die begehrten Colt P 11 stammen.

Am 12. April 1945 rückten französische Truppen in Oberndorf ein und fanden unter anderem viele Prototypen und die nahezu kompletten Teilsätze der

30 Truppenversuchswaffen. Die weitere Entwicklung im Zeitraffer gekürzt: von den 720 (!!) Mitarbeitern der Mauser-Entwicklungsabteilung konnten fast 140 Mann im elsässischen Mühlhausen bei der französischen Rüstungsindustrie ihre Arbeit fortsetzen.

Die Entwicklung nach 1945 war turbulenter als erwartet und die neue Bedrohung in Form eines Ost-Westkonflikts erschien am politischen Horizont. Letztlich wurde die BRD gegründet, die NATO war entstanden und das neue West-Germany brauchte eine moderne Bewaffnung. Als Beitrag Deutschlands zu diesem Bündnis waren 12 Divisionen (ca. 600.000 Mann) vorgesehen, die natürlich modern bewaffnet werden mußten. Obwohl die Bundeswehr 100.000 FN-FAL ankauft, mußte eine eigene moderne Waffenindustrie aufgebaut werden. Die Sternstunde von



HK 770 mit aufgesetztem ZF Kahles 3-12 x 56. Kimme umgelegt.

51 erregten weltweit Interesse bei den Militärs. Diese Patrone sollte 1952 vom Olin-Konzern als .308 Winchester am Zivilmarkt erscheinen und erfreut seit damals als präzise Patrone Jäger und Sportschützen.

HECKLER & KOCH MODELL 770 SELBSTLADEBÜCHSE

Der Verschluß des HK770 leitet sich vom G 3 ab und ist ein Rückstoßlader mit festem Lauf und beweglich abgestütztem Rollenverschluß. Der jagdliche Schaft ist aus Nußbaumholz mit geölter Oberfläche. Die handgeschnittene Fischhaut am Pistolengriff und Vorderchaft ist relativ grob geschnitten, der vordere Riemenbügel könnte günstiger weiter vorne montiert sein. Der Kolben und der Pistolengriff wird durch eine schwarze Kunststoffkappe mit weißer Zwischenlage abgeschlossen. Die Schäftung ist durch eine weit nach hinten gezogene Backe und durch einen leichten Schweinsrücken gekennzeichnet. Die Geometrie

Heckler & Koch war gekommen. Ausgehend von den Arbeiten der Mauserwerke an Experimentaltypen wie Mauser 06H, Stg 45 M, die bis Kriegsende noch nicht Serienreife erreichten, konnte aber das Wissen und der Erfahrungsschatz den raschen Neustart ermöglichen. Die Techniker der Sowjetunion haben zuerst den Wert von Blechprägetechnik und der verkürzten Gewehrpatrone 8 x 33 erkannt und diese Erfindungen in ihr System integriert.

H&K war aber der NATO-Vorgabe unterworfen, daher wurde auf Drängen der USA die Waffe im Kaliber 7,62 x 51 entwickelt. Das Sturmgewehrkonzept haben die Verantwortlichen in den USA nicht verstanden und letztlich suchen sie noch heute eine bessere Patrone als die 5,56 NATO (.223Rem) mit

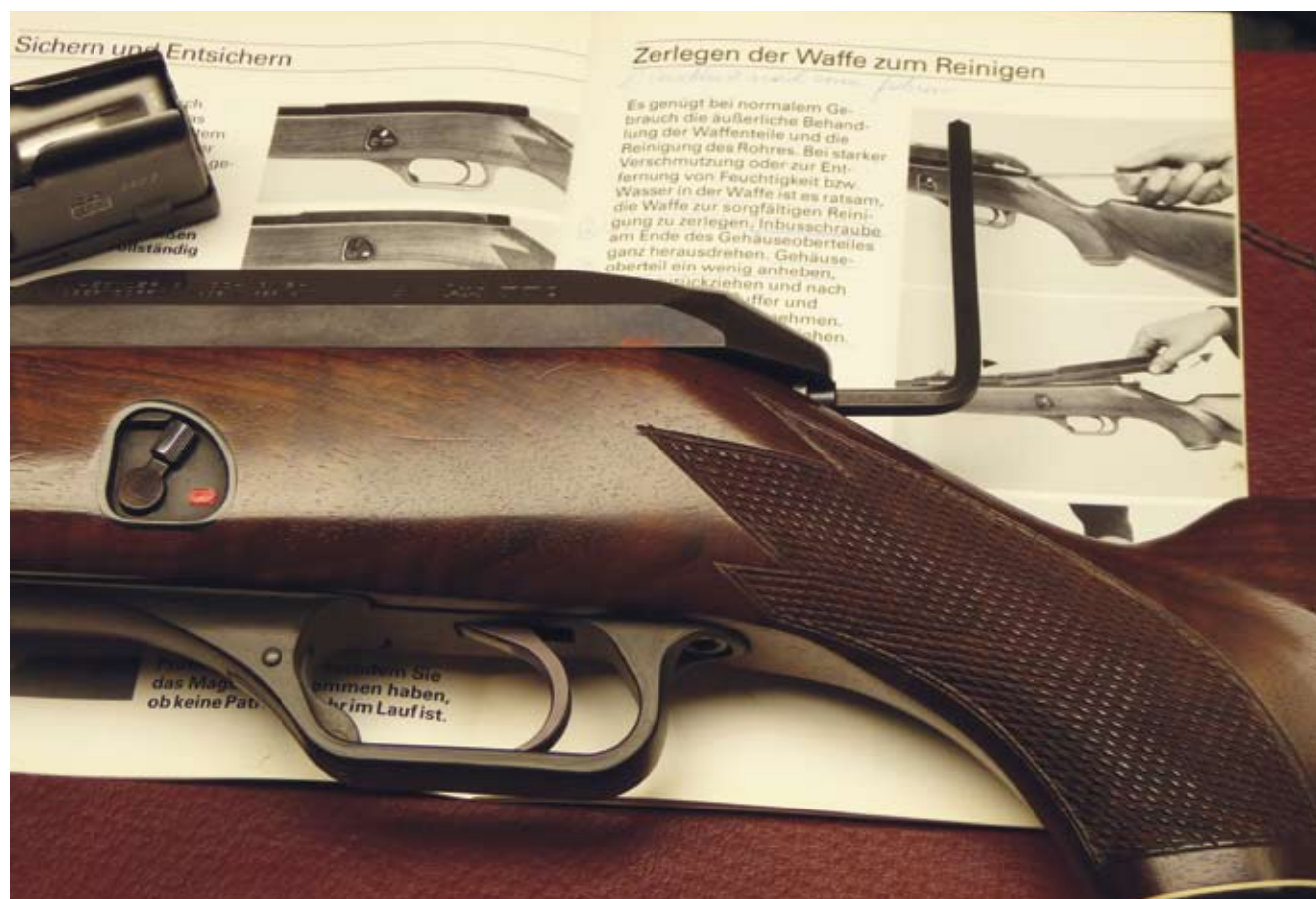
dem leichten, windempfindlichen Geschöß.

Bald nach Kriegsende konnten in Mühlhausen einige Mausermitarbeiter bei der französischen Rüstungsindustrie ihre Arbeit fortsetzen. 1949 erfolgte der Wechsel nach Spanien, wo in einer kleinen Fabrik nahe Madrid mit Behelfswerkzeugen die ersten Waffen gebaut wurden. Der Name des neuen Gewehres ist ein Acronym aus „Centro des Estudios Tecnicos Materiales Especiales“ - CETME. 1951 erfolgte die erfolgreiche Vorführung des Prototyps vor Generalissimus Franco.

Die Amerikaner zeigten Interesse am CETME-Gewehr, wollten es aber in der neuen US-Laborierung erzeugt wissen. Dieses Gewehr und die neue US-Patrone 7,62 x



HK 770 mit abgenommenem ZF



Zerlegen zum Reinigen







Nach Herausrauben der Spindel (Pfeil) kann der Oberteil abgenommen werden.

des Schaftes ist leider ganz auf die offene Visierung abgestimmt, sodaß man beim Zielen durch das ZF nicht sofort die richtige Position erreicht.

BAUGRUPPEN:

1. Gehäuseoberteil
2. Verschuß, Schließfeder und Puffer
3. Gehäuse mit Lauf und Schaft
4. Magazin

Ad 1: Zur Aufnahme der Zielfernrohrmontage sind im Gehäuseoberteil zwei rechteckige Ausnehmungen, in welche die HK-Spannmontage O5 eingesetzt werden kann. Diese Montage gab es für Zielfernrohre mit Schiene und mit Ringen für Zielfernrohre ohne Schiene.

Ad 2: Der Verschuß besteht aus Verschußkopf, den beiden Rollen, Steuerstück, Schlagbolzen und Feder und Verschußträger, der die Schließfeder aufnimmt.

Ad 3: Im Hülsenkopf ist der 50 cm lange Lauf eingeschrumpft und mit einem Bolzen gesichert. Der Lauf hat polygonale Zugform und ist zusammen mit dem Patronenlager aus hochlegiertem Sonderstahl in einem Arbeitsgang gehämmert. Im Patronenlager sind Entlastungsrillen zu sehen, die zu feste Hülsenladerung vermeiden. Deutlich zeigen die ausgeworfenen Hülsen die Abdrücke dieser Rillen. (siehe Foto)

Ad 4: Das Magazin wird von unten eingesetzt und durch den im Abzugsbügel vorne positionierten Magazinhalter fixiert. Das Kasten-

magazin gibt es für Jagdzwecke für 2 Patronen, für das sportliche Schießen gibt es Magazine für 4 bis 10 Patronen.

Das HK 770 hat eine offene Visierung mit Kimme und Korn. Das höhenverstellbare Flachkorn steht unter Federdruck und ist in dem am Lauf angelötetem Kornsockel stehend eingesetzt. Das Kimmenblatt ist im Visier beweglich gelagert und steht unter Federdruck. Es kann in die waagrechte Position heruntergeklappt werden, aufgestellt ist es leicht nach hinten geneigt und ermöglicht dadurch blendfreies Zielen. Der rechtwinklige Kimmeneinschnitt ist 1,5mm tief und 2,5mm breit. Laut der originalen Bedienungsanleitung wird das HK 770 mit der Schießmaschine auf 100 m eingeschossen.



Oberteil abgenommen. Spindel und Pufferplatte auf weißem Tuch.



In die Hauptbestandteile zerlegt.

LADEN

Magazinhalter eindrücken, das Magazin gleitet heraus. Das gefüllte Magazin einsetzen bis der Magazinhalter einrastet. Den rechts seitlich angebrachten Durchladehebel, der im Ruhezustand ganz der Waffe anliegt, wegklappen und mit kräftigem Druck den Verschuß ganz zurückziehen bis der Rasthebel einhakt. Durch Druck auf den Rasthebel schnellst der Verschuß kraftvoll nach vorne und führt dabei eine Patrone aus dem Magazin ins Patronenlager. Die Waffe ist durchgeladen und schußbereit. Ganz wichtig: während des Schließvorganges darf der Vorlauf des Durchladehebels NICHT behindert werden! Man ist versucht im jagdlichen Betrieb das zu tun, denn wenn der Verschuß nach vorne schnellst, entsteht ein sehr lautes, metallisches Geräusch, das in der Stille der Natur extrem weit zu hören ist. Am Hochstand erst zu laden ist nach meiner Erfahrung praktisch nicht sinnvoll.

SICHERUNG

Links am Schaft ist die Sicherung so eingesetzt, daß sie bündig mit der Holzoberfläche liegt. Der Sicherungshebel ist dank geriefelter Oberfläche gut zu bedienen. Weiß bedeutet „gesichert“, die rote Farbmarkierung zeigt Feuerbereitschaft an. Die Umschaltung ist gut fühlbar, wobei sich die Sicherungswelle dreht und in der Position „feuerbereit“ die einseitige Ausnehmung der Welle Raum für die Bewegung des Hahns gibt. Sichern ist konstruktionsbedingt nur bei gespanntem Hahn möglich. Mit dieser Sicherungsart nach Greener ist das HK 770 mit einer zuverlässigen Hahnsicherung ausgestattet.

ZERLEGEN ZUM REINIGEN

Bei normalem Gebrauch genügt die äußerliche Behandlung der Waffenteile und die Reinigung von Lauf und Patronenlager. Bei starker Verschmutzung oder zur

Entfernung von Feuchtigkeit oder Wasser wird empfohlen die Büchse zur sorgfältigen Reinigung zu zerlegen. Verschuß nach vorne gleiten lassen, Inbusschraube (Spindel) am Ende des Gehäuseoberteils ganz herausdrehen (der Schraubendreher ist ein HK-Zubehör), Gehäuseoberteil hinten etwas anheben, zurückziehen und nach oben abheben. Kunststoffpuffer und Schließfeder herausnehmen. Jetzt kann man den Verschuß herausnehmen, wenn man mit dem Schraubendreher den Schlagbolzen durch das Schraubenloch nach vorne drückt. Weiteres Zerlegen ist zur Reinigung nicht nötig. Das Patronenlager habe ich wegen der Entlastungsrillen oft mit einer Borstenbürste gereinigt.

Der Verschußabstand zwischen Verschußkopf und Verschußträger sollte von Zeit zu Zeit kontrolliert werden. Das Magazin entfernen, man kann nun durch den Magazinschacht die Unterseite des Verschlusses sehen. Zwischen Verschußkopf und Verschußträger



HK 770 Einblick von unten durch den Magazinschacht zur Kontrolle des Verschußabstands (Pfeil) der > 0 sein muß.



Schußleistung: links Werksschußbild 50 m von HK SL 7, das systemgleich mit HK 770 ist, beide in Kal.308. Oberes Trefferbild auf alter Zielscheibe 5 Schuß HP Vollmantel, darunter 5 Schuß HP Match mit einem Zielfehler von mir aus den 80er Jahren. Beide Schußgruppen erzielt mit Dioptereinstellung 300 auf 100 m Spiegel aufsitzend.



Patronenhülsen .223 und .30-06 aus HK 630 und HK 940 mit deutlichen Spuren der Entlastungsrillen. Die glatten Hülsen aus herkömmlichen Patronenlagern.



Planer Verschlusskopf der frühen Serie



Verschlusskopf der späteren Serie mit erhabenem Ring um die Schlagbolzenöffnung.



Links 2 ausgeworfene Hülsen (ca. 1980) aus HK 630 und rechts 3 aus HK 940. Bei beiden deutlich sichtbarer Eindruck des erhabenen Ringes des Verschlusskopfs neuerer Art am Patronenboden. Die beiden glatten Hülsen (siehe Pfeile) stammen aus herkömmlichen Patronenlagern.



HK 770 mit Ladehebel der frühen Produktion darunter der verbesserte Ladehebel der späteren Serie bei HK 630. Das von mir angebrachte Pflaster mit Kunststoffeinfügung verhindert die Deformation der kraftvoll herausgeschleuderten Hülsen und den Messingabrieb am Oberteil.

muß ein kleiner Spalt sein (Spalt >0) (Foto). Falls der Spalt nicht sichtbar ist, muß die Waffe vom Büchsenmacher überprüft werden.

HK – ZIELFERNROHRMONTAGE 05

Die HK-Spannmontage ist für alle HK-Zentralfeuer-Selbstlader und für das Modell HK 300 geeignet. Das Fernrohr muß mit Höhen- und Seitenverstellung ausgestattet sein. Die gehärtete Montage gewährleistet eine gleichbleibende Treffpunktlage nach jedem neuen Aufsetzen.

MODELLÜBERSICHT

Jagdliche Selbstladebüchsen:

Modell HK 630: Kal. .223 Rem

HK 770: Kal. .308 Win, .243 Win

(war angekündigt)

HK 940: Kal. .30-06

Sportliche Selbstladebüchsen:

Modell HK – SL6: Kal. .233 Rem

HK – SL7: Kal. .308 Win

Schonzeit-Selbstladebüchse HK 300. Kal. .22 WMR

Für diese 6 Modelle paßt die HK-Spannmontage.

Sport-Selbstladebüchse: HK 270. Kal. .22lr

Dieses Modell hat eine Prismenschiene zur Aufnahme handelsüblicher ZF-Halterungen.

Technische Daten

Hersteller:	Heckler & Koch GmbH, 7238 Oberndorf am Neckar
Funktionsprinzip:	Rückstoßlader
System:	Selbstladebüchse mit beweglich abgestütztem Rollenverschluß
Kaliber	Je nach Modell: HK 630 .223 Remington Das Testmodell: HK 770 .308 Win HK 940 .30-06
Gewicht	HK 770 3,6 kg
Lauflänge:	500 mm
Innenprofil des Laufes:	4fach Polygon
Gesamtlänge je nach Schaft:	1080 bis 1130 mm
Magazin:	Kastenmagazin
Magazinkapazität:	2 Patronen für Inlandsmarkt Für Export 3 und 10 Patronen
Visierung:	Kimme, Korn und Vorbereitung für HK Spannmontage

SONDERMODELLE

1. „Zielfernrohrschützengewehr“ mit verstellbarer Backe, Schmidt & Bender PM II ZF 3 – 12x50, Harris-Zweibein und Sturmgrieff.
2. Leinenschießgerät HK 71 auf Basis des G 3. Diese waffentechnische Rarität war für die Versorgung von Marineeinheiten entwickelt worden. Es diente zur Unterstützung des Transfers eines Treibstoffschlauches vom Versorgungsschiff. Unter dem Handschutz war eine Trommel angebracht, die eine dünne, 140m lange Leine enthielt. Als „Projektil“ diente ein Stab, an dem ein schwimmfähiger „Geschoßkopf“ angebracht war, damit man die Stange mit der Leine beim Empfänger aus dem Wasser holen kann. Die Treibladungen waren in einem grün lackierten Fünf-Schuß-Magazin.
3. Das seltene Garde – G 3. Verchromtes System, Schulterstütze und Handschutz aus „elfenbeinfarbigem“ Kunststoff.
4. Das HK 770 wurde auch mit Schaftverschneidung und Gravur in einem Prospekt angeboten, im Fachhandel sind diese Modelle allerdings nicht erschienen.

ZUSAMMENFASSUNG

Mit der Einführung des HK 770 wurde der Jägerschaft und den Sportschützen ein im System bewährter Rückstoßlader mit feststehendem Lauf und beweglich abgestütztem Rollenverschluß angeboten. Der Erfolg dieser Selbstladebüchse war der Grund für den Wunsch Systeme für

kleinere Kaliber (.223) und größere Patronen (.30-06) zu entwickeln. Es folgte darauf die Vorstellung der Modelle HK 630 und HK 940. Die Schußleistung ist bei allen Modellen sehr gut, das Zerlegen aufwendig und das Laden, besonders bei den frühen Modellen, erfordert kräftiges Zupacken. Aus jagdlicher Sicht ist der Hauptnachteil das laute Ladergeräusch! Die ausgezeichnete Schußleistung (Foto) die fehlerfreie Selbstladefunktion, die hochwertige Ausführung, und die praktische ZF-Montage sind sicher die Gründe der positiven Preisentwicklung dieser Modelle. So kostet ein neuwertiges HK 770 vor 10 Jahren € 1125, heute hingegen € 1330, das entspricht 118% des ursprünglichen Werts (DWJ Juli 2023). Bei dem Mod. HK 630 beträgt der Wert 137%! Damit ist HK bei der Erhaltung des Wertes Testsieger – ein verdientes Kompliment, dem ich mich gerne anschließe.

A WIE ABZUG BIS Z WIE ZIELFERNROHR

Text Dr. Hermann Gerig

Im Laufe der Produktion des HK 770 sind einige Änderungen in die Serie eingeflossen. Der seitlich angebrachte Ladehebel (Durchladehebel) war von Beginn an ein Kritikpunkt. Er war so schwer zu bedienen, daß manch unerfahrener Schütze glaubte, es sei eine blockierende Sicherung oder ähnliches zuerst zu betätigen. Der Ladehebel der späteren Serie ist breiter und länger, mit Kunststoff überzogen und merklich leichter

zu handhaben (siehe Foto Gegenüberstellung). Eine weitere Änderung betrifft die Verschlußkopfvorderseite. Bei HK 770 der frühen Serie war die Vorderseite des Verschlußkopfes plan. Bei späteren Modellen der drei Kalibergruppen ist um die Schlagbolzenöffnung ein erhabener Ring, der am Hülsenboden einen sichtbaren Abdruck hinterläßt (siehe S 32 Foto unten).

BE- UND ENTLASTUNGSRIELEN

Bei allen Langwaffen mit Selbstladefunktion ist die Kraft und das Timing für das Ausziehen der Hülse ein sehr sensibler Wert. Zu frühes Zurückziehen der Hülse kann zum Hülsenriß oder zum Abreißen des Hülsenbodens führen und Schütze und Waffe gefährden. Erst wenn das Geschoß den Lauf verlassen

hat, der Gasdruck abgesunken ist, darf das Ausziehen der Hülse einsetzen. Schon ab 1900 begannen die Techniker bereits erfolgreich an diesem Problem zu arbeiten. Bei der Schußentwicklung wird das Hülsenmaterial an die Wand des Patronenlagers gepreßt (es lidert an) und erschwert die Extraktion. Bei dem ersten Modell des österreichischen Schwarzlose MGs M.7 war noch geölte Munition nötig – eine Pumpe brachte zwischen Extraktion und Laden einen Tropfen Öl in das Patronenlager. Auch das italienische Breda Md.37 und einige japanische Hotchkiss-Maschinengewehre benötigten zu dieser Zeit für die Funktion eine Ölung. In Äthiopien lernten die Italiener rasch, daß Öl im trockenen, staubigen Klima neue Probleme erzeugt. Auch die Österreicher machten mit der Ölung keine guten Erfahrungen und das verbesserte Schwarzlose M.7/12 benötigte keine Ölpumpe mehr.

ENTLASTUNGSRIFFEN BEI HK770

Einen ganz anderen Weg wählten die Konstrukteure bei Heckler & Koch. Das Patronenlager hat Rillen, die

bis in den Lauf reichen. Bei der Schußentwicklung werden Pulvergase nach hinten gepreßt, sodaß die Hülse von den Lagerwänden „aufschwimmt“. Diese Technik ist bei HK so verfeinert, daß sogar lackierte Stahlhülsen problemlos ausgeworfen werden und eine zuverlässige Funktion erreicht wird.

BELASTUNGSRIFFEN BEI HK 300 .22 MAGNUM

Ganz anders ist die Situation beim HK 300. Auch hier sind Rillen im Patronenlager eingearbeitet, die aber NICHT bis in den Lauf reichen. Das Hülsenmaterial wird bei der Schußentwicklung in die Rillen des Patronenlagers gepreßt und verzögert so die Extraktion der dünnwandigen Hülsen der .22 Mag. (.22WMR). Auf diese Weise kann das Verschlussgewicht niedrig gehalten werden und eine zuverlässige Selbstlade-funktion erreicht werden. Das HK 300 war der erste funktionssichere Selbstlader im Kal .22 Magnum und überzeugte Jäger und Schützen durch überdurchschnittliche Präzision.

HAENEL ▶ NXT GENERATION HUNTING

Innovativer Geradzugrepetierer für mehr
Schnelligkeit und Sicherheit bei der Jagd



JAEGER NXT COMPOSITE



Zoom-Schaftrücken

Geradzug-Torisionsverschluss

Picatinny-Schiene

Abnehmbare Visierung mit Mündungsgewinde M15x1

Kickdown Handspanner

Patentierter Magazinsperre

Composite-Bauweise mit integrierten Soft-Touch Einlagen

Wechselschaftkappen

Genial ergonomisch: Der Kick-down-Kammergriff bewegt den Zylinder linear. Gleichzeitig dreht und verriegelt er den Verschluss im Lauf.



Auch in Holzschaftung



und DS-Schaftung erhältlich
(für Personen unter 1,70 m)

Abgabe nur gemäß der Waffenrechtlichen Vorgaben.

Nähere Informationen erhalten Sie im gut sortierten Fachhandel.

HERMANN HISTORICA

SCHUSSWAFFEN AUS FÜNF JAHRHUNDERTEN

AUKTION 98 12. OKTOBER 2023

Text Dr. Hermann Gerig

Pistolenkarabiner (Jagdversion)

System Mannlicher M 1896/03

(auch M 1897/01 oder M 1901

Kal. 7,65mm Mannl nummerngleich. Spiegelblanker Lauf, Länge 300mm. Sechsschüssig. Bescheinigung über Nichtbeschuß. Treppenvisier skaliert 1-4 Kippriegelverschluß mit Hahnschloß im geschlossenen Gehäuse. Rechts außenliegender Spannhel. Keinerlei Bezeichnung oder Beschriftung. Vollständige originale Brünierung. Verschluß sowie Bedien- und Kleinteile weiß poliert, minimal fleckig. Sicherung und Magazinhalter mit Resten von Gelb. Lackierte Nußholzvollschäftung mit Backe, partiell feinste Lagerspuren. Verschnittener Pistolengriff. Schaftunterseite vor dem Pistolengriff gemarkt „AV“. Beide Riemenbügel. Stählerne, brünierte Schaftkappe. Nummerngleiches Kastenmagazin mit beidseitig vier Sichtlöchern. Diese Waffe wird in zwei Teilansichten abgebildet und beschrieben bei Mötz/Schuy, Vom Ursprung der Selbstladepistole, Band 1, S.288

Ruf: € 5000,- Zuschlag: € 6200,-

SIG Sauer P 226 im Karton

Kal. 9mm Luger, nummerngleich. Beschuß 1986. Blanker Lauf. 15-schüssig. Griffstück aus Perunal-Leichtmetall. Vollständige originale Brünierung bzw. Eloxyerung. Schwarze Kunststoffgriffschalen. Magazin. Im originalen, nummern-

gleichen Pappkarton mit Bedienungsanleitung. Anschußscheibe und Ersatzmagazin.

Ruf: € 300,- Zuschlag € 850,-

Tasche für Steyr M1907 Kräftiges braunes Glattleder, der Deckel leicht genoppt. Zentraler Verschlußknopf aus Stahl für Pistolen und Munitionsfach, dieses seitlich aufgesetzt, der Deckel mit neun Stahlmieten befestigt. Im Deckel ein unleserlicher rechteckiger Tintenstein. Rückseitig angenietet zwei Lederstreifen mit angenieteten Trageschlaufen. Ausgezeichnete, kaum benutzte Erhaltung.

Ruf: € 340,- Zuschlag: € 440,-

Steyr Mod. 1912, mit Tasche zur Roth- Steyr Mod. 07 Kal. 9mm Steyr, nummerngleich, Lauf rau. Achtschüssig. Beschuß „Wn-Dpla-16“. Links am Verschluß gemarkt „1916“. Originale Brünierung partiell dünner und schattig. Bedienteile grau, fleckig. Dunkle Nußholzgriffschalen beidseitig mit Tragespuren. Dazu eine dunkelbraune Tasche zur Roth-Steyr Mod. 07. Die hellen Nähte in Ordnung. Schulterriemenhalterung fehlt.

Ruf: € 600,- Zuschlag € 680,-

Karabiner 98 k, Mauser, 1941

Kal. 8x57JS, nummerngleich. Blanker Lauf. Fertigung Mauser-Werke AG, Oberndorf. Div. Abnahmen Adler> / „135“ auf Hülse und Schaft. Auf der Hülse und linker

Kolbenseite das portugiesische Wappen. Brünierung vollständig erhalten. Nußholzschaft mit Tragespuren, Putzstock. Länge 110 cm.
Ruf: € 450,- Zuschlag € 950,-

Walther Mod. HP – „m/39“ 2.

Lieferung Kal. 9 mm Luger, Achtschüssig. Beschuß Adler / „n“. Fertigung ca. 3/1940. Schmale Kimme. Breiter Sicherungshebel. Runder Schlagbolzen. Standardbeschriftung. Kimme rot und Korn weiß hinterlegt. Unverstärktes Griffstück. Vollständige originale Hochglanzbrünierung. Schwarze Bakelitgriffschalen mit Fischhaut und runder Aussparung für die runde Fangriemenöse. Magazin. Gesamtfertigung nur 855 Stück. Dabei originale, nummerngleiche Walther Schachtel. Anleitung „Das Zerlegen der Walther Heerespistole“. Putzdose mit Ölfäschchen. Werg und Reinigungstuch, drei Spielpatronen. Wischstock und Ersatzmagazin. Vlg. „Die Pistole 38“ von Alexander Krutzek. S. 128 ff. wo diese Waffe numerisch aufgeführt wird. Sammlerwaffe in sehr guter Erhaltung.

ATTENTION: the dummy cartridges cannot be shipped outside the EU!

Ruf: € 1900,- Zuschlag € 5000,-

Zu den genannten Preisen kommen noch die Kosten und Gebühren des Auktionshauses

JOH. SPRINGER'S ERBEN

39. Klassische Auktion

Text DI Mag. Andreas Rippel

Am 04. & 05. Mai 2023 ging in Wien die 39. Klassische Auktion von Joh. Springers Erben über die Bühne.

Über 600 Lose wurden an den zwei Auktionstagen versteigert. Freunde hochwertiger Jagdwaffen wie auch Sammler von ausgefallenen Faustfeuerwaffen oder Ordonnanzgewehren wurden dabei fündig.

Zu den besonderen Stücken gehörte ein einzigartiger ziviler Gasser M. 98 Revolver (Los 1221) mit Achtkantlauf aus dem ersten Fertigungsjahr 1899 – zugeschlagen für € 6.500,-

Ein Bietergefecht gab es ebenso für eine seltene Target-Ausführung der bereits für ihre Drehlauf-Verriegelung bekannten französischen Pistole MAB PA-15.M1 (Los 1068) mit einem Zuschlagspreis von € 3.400,-

Zu den Überraschungen des Auktionsabends zählte das Los 1930, eine Bockflinte TOZ M8-03 Kal. 12/70 mit entsprechend nummeriertem Wechsellauf. Die Top-Ausführung der Sportflinte aus russischer Fertigung erhielt für € 2.000,- den Zuschlag.

Highlight der klassischen Auktion war eine seltene italienische Luxusflinte gefertigt im Auftrag

der Laufstahlexperten Luterotti (aus Brescia) mit einer bis ins letzte Detail meisterhaften Gravur von Mario Terzi – Los 833 versteigert für € 37.000,-

Österreichs Büchsenmacherkunst wurde ebenso gefeiert – angeführt vom Top-Los 617 einem Josef Just-Kipplaufset mit insgesamt 3 Läufen/Kalibern welches für € 28.000,- den Zuschlag fand. Nächste Auktion ist die 40. Klassische Auktion am 16.11.2023 mit einem zweiten Onlinetag (17.11.2023). Insgesamt stehen wieder über 600 Lose zur Auswahl. Einen Bericht dazu gibt es dann in der nächsten Ausgabe der IWÖ-Nachrichten.

JOH.SPRINGER'S ERBEN

AUKTIONSHAUS DER SAMMLER



Telefon: +43 1 890 90 03
Web: auctions.springer-vienna.com

Adresse: Kagraner Platz 9, A-1220 Wien
E-mail: auktion@springer-vienna.com

ICH SOLL *verboten werden*

Text Dr. Norbert Mosch

Seit meiner Jugend betreibe ich Kampfsport. Zuerst acht Jahre Judo beim Polizeisportverein Wien, dann zwei Jahre Karate auf der Universität und schließlich Taekwondo, mit dem ich 1974 Bekanntschaft machte und dem ich seitdem treu blieb.

Ich trainierte in meiner Jugend sehr hart. „Was uns nicht umbringt macht uns härter“ war das Motto im damaligen Judoclub. Und der Erfolg gab uns recht. Zu dieser Zeit war der Club an der Tabellenspitze der Landesliga.

Karate war dann nicht nur technisch anders, die Trainingseinheiten im USI-Sportinstitut waren auch körperlich nicht so fordernd. Allerdings erhielt ich dort zum ersten Mal eine volle Gerade auf die Schnauze, weil mein Partner die Distanz falsch eingeschätzt hatte. Von wegen „kontaktloser Kampf“.

Taekwondo begeisterte mich dagegen von der ersten Stunde an. Die erlebte ich in Hamburg, weil es damals in Wien kein Taekwondo gab, erst zwei Jahre später gründete ich den ersten Taekwondo-Club in Wien. Ich öffnete also die Tür zum dortigen Trainingsraum und sah einen koreanischen Trainer, der mit lauten Kommandos eine Kompanie von fünfzig schwitzenden Leuten in weißen Trainingsanzügen dirigierte. Es war laut, es



Dr. Norbert Mosch, 9. Dan Taekwondo

war intensiv, es war militärischer Drill und ich machte begeistert mit. Nach einiger Zeit schaute ich auf die Uhr im Saal, weil ich vollkommen fertig war und hoffte, die Stunde wäre bald vorbei. Wir waren allerdings erst seit fünf Minuten beim Aufwärmen.

Kurz gesagt, Taekwondo hatte mich im Bann und sollte meinen weiteren Lebensweg bestimmen. Damals war Taekwondo noch nicht weit entfernt von der ursprünglichen Intention, Elitesoldaten auf körperliche Auseinandersetzungen im Ernstfall vorzubereiten. Mit der Versportlichung und der Aufnahme als olympische Sportart hat sich das dann immer mehr geändert. Dennoch geht es beim Kampfsport auch heute noch

immer um „Kampf“ - gegen einen Gegner und auch gegen sich selbst.

Ich trainierte also fleißig, stählte meine Muskeln und wurde mit der Zeit zu einer Waffe. Meine Fäuste wurden Keulen, meine Beine wurden Schmiedehämmer und mein Körper zu einem Panzer. Um dem Gesetz Genüge zu tun, beantragte ich schließlich auch eine Waffenbesitzkarte. Wer will denn schon ein gesetzloses Dasein fristen und im Extremfall im Tresor einer Polizeistation landen oder – Gott behüte! – behördlich vernichtet werden. So verbrachte ich also den Großteil meines Lebens im Bewusstsein, ein gesetzestreuer Bürger zu sein und gleichzeitig mein eigenes, aber auch Leib und Leben meiner Mitbürger im Notfall gut verteidigen zu können.

Wenn ich nicht gerade trainierte ruhte ich in einem eigens konstruierten Waffenschränk. Ging ich außer Haus, so war ich vorschriftsmäßig ungeladen und gesichert. Mindestens einmal alle fünf Jahre klopfte es an der Tür und zwei freundliche Polizisten wollten wissen ob ich noch da bin. Ich darf keine schnellen Faustschläge oder Kicks hintereinander machen, weil dann wäre ich Kategorie A. An all das habe ich mich gewöhnt. Dient es doch der Sicherheit meiner Mitbürger. Auch, dass ich seit Kurzem nur mehr Hemden mit kurzen

Ärmeln (nicht länger als zehn Zentimeter) tragen darf macht mir nichts aus. Für die langen Ärmel habe ich inzwischen ja eine Sondergenehmigung.

Aber jetzt wird es immer schlimmer. Für einen Teil meiner Mitbürger bin ich jemand, mit dem sie nichts zu tun haben wollen. Nicht nur das, sie wollen mich komplett verbieten. Sie machen Stimmung, dass ich den Rest meines Lebens in einem Magazin verbringen soll, wo ich und ein paar andere austrainierte Kampfsportler das Tageslicht nie mehr sehen sollen. Zugegeben, es gibt welche, die sich nicht gut benehmen. Die machen Banküberfälle, Einbrüche, schnelle Kicks hintereinander und andere schlimme Sachen. Aber muss man da gleich alle Menschen, die sich mit Kampfsport beschäftigen wegsperren?

Dabei bin ich doch wirklich ein netter Mensch. Im täglichen Leben bin ich vollkommen harmlos und ungefährlich. Ich zahle meine Steuern, arbeite fleißig ohne Knurren und Murren und helfe alten Damen über die Straße. Nützt alles nichts. In regelmäßigen Abständen muss ich erfahren, dass wieder eine

Gesetzesnovelle beschlossen werden soll um mich einzuschränken. Immerhin bin ich hier in Österreich noch verhältnismäßig gut dran. In anderen Ländern wurden Leute wie ich schon fast vollkommen kaltgestellt. Dort sind wir einfach verboten und haben nur eine eingeschränkte Berufswahl: Soldat, Jäger oder illegaler Auftragskiller. Dabei betrifft das nicht nur voll ausgebildete Kampfsportler wie mich. Dort fallen auch Pantomimen, Tänzer und Yogalehrer in diese Kategorie, sofern sie auch nur ansatzweise Kampftechniken zeigen.

Immerhin bin ich nicht ganz alleine. Es gibt Menschen, die mich akzeptieren, achten und wertschätzen. Die erkennen, dass meine Fähigkeiten nicht nur in vielerlei Hinsicht nützlich, sondern manchmal sogar notwendig sein können. Wir alle wünschen uns keine Situation, wo das zutrifft. Wie schnell es aber dazu kommen kann hat die Vergangenheit, aber auch die aktuelle internationale Lage gezeigt. Lieber ist mir aber, wenn ich wie bisher einfach meine Trainingsstunden abhalten und meinen Schülern zeigen kann, wie sinnvoll und wertvoll es ist, Kampfsport zu trainieren.

Sammlertreffen

DAS AUS FÜR BRAUNAU UND DER UMZUG FÜR SENFTENBERG

Text Mag. Josef Mötz

Seit 1978 bestand das Braunauer Sammlertreffen für Waffen und Militaria. Zweimal im Jahr trafen sich Schützen, Jäger und Sammler in der Braunauer Kollpinghalle, um zu kaufen, zu tauschen, zu verkaufen und zum Fachsimpeln. Am 30. September 2023 fand nun das letzte derartige Treffen statt.

Sowohl die Zahl der Aussteller als auch der Besucher hatte in den letzten Jahren rapide abgenommen, so dass sich für den Veranstalter die Ausrichtung des Treffens nicht mehr rechnete. Zu hoch waren die Spesen, wie Saalmiete usw., geworden und zu gering die Einnahmen aus den Eintritts- und den Standmieten. Wie bei anderen klassischen Sammelhobbies, wie z.B. Briefmarken, Münzen oder Postkarten, hat das allgemeine Interesse auch aufgrund eines Generationenproblems bei Waffen und Militaria stark nachgelassen.

Die junge Generation hat andere Interessen und bei Waffen und Militaria kommt die Diskriminierung durch die Masse der Medien und gewisser politischer Kreise hinzu. Gemeinsam mit dem Veranstalter schaut der harte Kern der Aussteller mit Wehmut auf die vergangenen Jahrzehnte zurück, hat aber auch Verständnis für die Entscheidung des Organisators. Auch in Senftenberg hat Anfang Oktober das letzte Treffen stattgefunden, knapp vor dem 100. Jubiläum. Allerdings aus anderem Grund. Das Veranstaltungsgebäude wird aufwändig umgebaut und saniert und steht demnach nicht mehr zur Verfügung. Geplant ist, das Treffen in den Raum St. Pölten zu verlegen, was den Vorteil einer kürzeren Anfahrt für die Masse der Aussteller und Besucher bringen wird.

Wir halten Sie diesbezüglich aus dem Laufenden!

COLT SINGLE *Action Army*

Text & Fotos Alois Fischer

Viele schreiben Samuel Colt fälschlicherweise die Erfindung des Revolvers zu und zitieren die bekannte Geschichte aus seiner Zeit an Bord des Schiffes Corvo auf einer Reise nach Kalkutta, wo er beobachtete, daß das Steuerrad über eine Winde an den Speichen in Position gehalten werden konnte. Auf dieser Reise schnitzte der 16-jährige Matrose einen hölzernen Prototyp eines Pepperbox-Revolvers. Allerdings wurde der Revolver eigentlich schon Ende des 16. Jahrhunderts in Europa erfunden und war nichts anderes als eine teure Kuriosität. Was Colt tat, war das bestehende Konzept zu veranschaulichen und in unzähligen Versuchen herauszufinden, wie es zu einer funktionsfähigen Schußwaffe verarbeitet werden kann. Er war es auch, der als Erster die Verwendung von austauschbaren Teilen im Herstellungsprozeß praktisch zur Realität machte. Colt starb 1862 an den Folgen von Gicht. Sein Nettovermögen betrug zum Zeitpunkt seines Todes etwa 15 Millionen Dollar – nach heutigem Stand etwa 350 Millionen Dollar.

Von der ersten Firmengründung 1836 durch Samuel Colt bis zur Entwicklung und Serienproduktion des „Single Action Army“ war es ein weiter und anfangs auch steiniger Weg, der von einem Konkurs und einigen Rückschlägen gekennzeichnet war. Geprägt aber auch von einigen Meilensteinen in der Waffenentwicklung, wie den noch anfälligen Colt Paterson, die Nachfolgemodelle Walker, Dragoon, 1849er, 1860Army und 1851 Navy, um nur die Wichtigsten aufzuzählen. Der Colt Single SAA – auch bekannt als Single Action Army, SAA, M1873 oder Colt .45 – ist ein Single-Action-Revolver mit einer drehbaren Trommel, die sechs Metallpatronen mit Zentral-

feuerzündung aufnimmt. Er wurde von Colt's Patent Firearms Manufacturing Company, heute Colt's Manufacturing Company, LLC, seit 2021 Mitglied der CZ GROUP, für die Ausschreibung der US-Regierung von 1872 entwickelt und war bis 1892 Standardrevolver der US-Armee. Es besteht kein Zweifel, daß die Waffe, die Colt seit 150 Jahren ausmacht, der Revolver Single Action Army (SAA) Modell 1873, auch bekannt als Model P oder Peacemaker, ist. Zwei Mal hat das Unternehmen die Fertigung eingestellt, um sich auf das Geschäft mit „modernen“ Waffen zu



SAA mit Zubehör



Frontier Six Shooter, Baujahr 1902, Lauflänge 7 1/2 Zoll.



Früher Colt SAA in allen Teilen nummerngleich. 4 Zoll Lauflänge, korrekter zweizeilige Laufbeschriftung. Typische Frontverschraubung gefertigt 1877. Der dazugehörige Coltbefehl besagt, daß dieser SAA 1880 ausgeliefert wurde. Historiker vermuten, daß anfangs keine Nachfrage nach dieser „kurzen Lauflänge“ bestand. Damals wollten alle einen 7 1/2 Zöller, darum war dieser solange gelagert.



Laufbeschriftung 1902

konzentrieren, und beide Male hat die weltweite Nachfrage von Kunden das Unternehmen dazu gezwungen, die Produktion der SAAs wieder neu zu starten.

Der Single Action Army wurde in über 30 verschiedenen Kalibern und 23 verschiedenen Lauflängen angeboten. Sein Gesamterscheinungsbild ist seit 1873 konstant geblieben. Der Revolver war damals bei Cowboys, Gesetzeshütern, Gesetzlosen, Abenteurern, Goldsuchern und Siedlern gleichermaßen beliebt. Sein Design hat die Produktion zahlreicher Modelle anderer Unternehmen beeinflusst.

Gebunden durch das Patent von Rollin White (Nr. 12.648, 3. April 1855) und nicht bereit an seine Erzrivalen Smith & Wesson eine Lizenzgebühr zu zahlen, konnte Colt nicht vor dem 4. April 1869 mit der Entwicklung von Waffen mit „durchbohrten“ Zylindern für Metallpatronen beginnen. Für diese Aufgabe beauftragte das Unternehmen zwei seiner begabtesten Ingenieure, William Mason und Charles Brinckerhoff Richards, die bereits eine Reihe von Revolvern und Umbauten für Colt entwickelt und verbessert hatten.

Da die bisher verwendete Munition im Kaliber .44 S&W nicht befriedigte, wurde Colt von der Armeeführung beauftragt, eine bessere Patrone für seine Musterwaffen zu entwickeln, was zum neuen Kaliber .45 Long Colt führte.

Diese neue, gemeinsam mit UMC „Union Metallic Cartridge Company“, entwickelte Patrone war mit einem 255 Grains schweren Geschoß im Kaliber .454 geladen, das von 40 Grains Schwarzpulver angetrie-

ben wurde. Dieses Kaliber wurde in das Konzept des neuen Revolvers übernommen.

Im Frühjahr 1872 war der erste Prototyp des Single Action Army fertiggestellt. Weitere zwei Stücke wurden im Juni und im November komplettiert und an die verantwortlichen Stellen der U.S. Armee als die ersten Testwaffen ausgeliefert, 36 weitere Revolver folgten.

Diese Colt Single Action Armys durchliefen alle Armeetests erfolgreich und waren dem Mitbewerber Smith & Wesson No 3 überlegen. Die Armee akzeptierte sowohl den Revolver als auch die Patrone und die Serienproduktion des Colt Single Action Army begann am 1. März.1873, mit der Nummer 1 und endete 1941 mit der Nummer 357 859, wobei die letzten 800 Revolver nach Ende des Zweiten Weltkriegs zusammengefügt und ausgeliefert wurden. Der Single Action Army mit Seriennummer 1 galt viele Jahre als verschollen und wurde Anfang des 20. Jahrhunderts in einer Scheune in Nashua, New Hampshire, wieder gefunden. Der Colt Single Action Army-Revolver ersetzte zusammen mit dem Smith and Wesson Model 3 „Schofield“-Revolver den etablierten Colt 1860 Army Percussion-Revolver. Der Colt SAA gewann schnell an Gunst gegenüber dem S&W und blieb bis 1892 die alleinige Seitenwaffe des US-Militärs.

Das System des Colt Single Action Army, eine Weiterentwicklung der früheren Colt Percussion Revolver und des Colt 1871/72 Open Top-Patronenrevolvers. Der Zylinder ist auf einer Mittelachse montiert und wird von nur einer Hand mittels Daumen und Zeigefinger bedient. Um einen Schuß abzugeben

muß der Hahn von Hand gespannt werden. Zieht man diesen mit dem Daumen zurück, so greift eine darauf angebrachte Klinke in den Zahnkranz an der Hinterseite der Trommel und dreht diese, bis sie in Schußposition durch die Trommel-Arretierung blockiert wird. Nun kann sich die Trommel nicht weiter bewegen und das Patronenlager liegt exakt vor dem Lauf. Die Waffe ist schußbereit. Den Single-Action-Revolver (Hahnspanner) liegt das aus dem Jahr 1835 stammende Patent von Samuel Colt zugrunde.

ERSTE GENERATION 1873–1941

Der Single Action Army wurde in Standard-Lauflängen von 4¼", 5½" sowie dem Kavallerie-Standard, von 7½", produziert. Die Revolver mit kürzerem Lauf werden manchmal als „Civilian“- oder „Gunfighter“-Modell (4¾") und Artillerie Modell (5½") bezeichnet. Es gab auch Varianten mit einem Lauf unter 4" ohne Hülsenausstosser, die inoffiziell als „Sheriff's Model“, „Banker's Special“ oder „Storekeeper“ bezeichnet wurde. Selten sind SAAs mit „überlangen Lauf“, die sogenannten Buntlines – laut Legende benannt nach dem Romanschreiber Ned Buntline, der Wyatt Earp und vier weiteren Gesetzeshütern – „Bat“ Masterson, Bill Tilghman, Charlie Bassett und Neal Brown – einen maßgefertigten Colt-Revolver mit einem 12 Zoll (300 mm) langen Lauf überreicht haben soll. Aufzeichnungen von Colt belegen, daß im

Seriennummernbereich von 28800 bis 28830 15 Stück SAAs mit überlangen Läufen gefertigt wurden. Davon 3 Stück mit 10", 1 Stück mit 12" und 11 Stück mit 16" Lauflänge.

Übrigens, am 26. Oktober 1881, dem Tag des Kampfes im OK Corral, führte Wyatt Earp einen Smith & Wesson Model No3 im Kaliber .44 von 1869 mit einem 8-Zoll-Lauf.

Von 1875 bis 1880 vermarktete Colt einen Single-Action-Revolver im Kaliber .44 Rimfire Henry in einem separaten Nummernbereich von No. 1 bis 1.863. Ein „Flat Top Target Model“ war von 1890 bis 1898 in Colts Katalogen aufgeführt. Colt stellte 914 dieser Revolver mit einem oben flachen Rahmen mit verstellbarem Visier her. Im Jahr 1896, ab der Seriennummer 164.100, ersetzte eine federbelastete Basisstiftverriegelung die Zylinderstift-Halteschraube und 1900, ab der Seriennummer 192.000, wurde der Colt Single Action für die Verwendung mit rauchfreiem Pulver zertifiziert. Im Jahr 1920 ersetzten größere, gut sichtbare Visiere die ursprüngliche Variante. Die Revolver blieben von diesem Zeitpunkt an bis zur Einstellung der Produktion zu Beginn des Zweiten Weltkriegs im Wesentlichen unverändert.

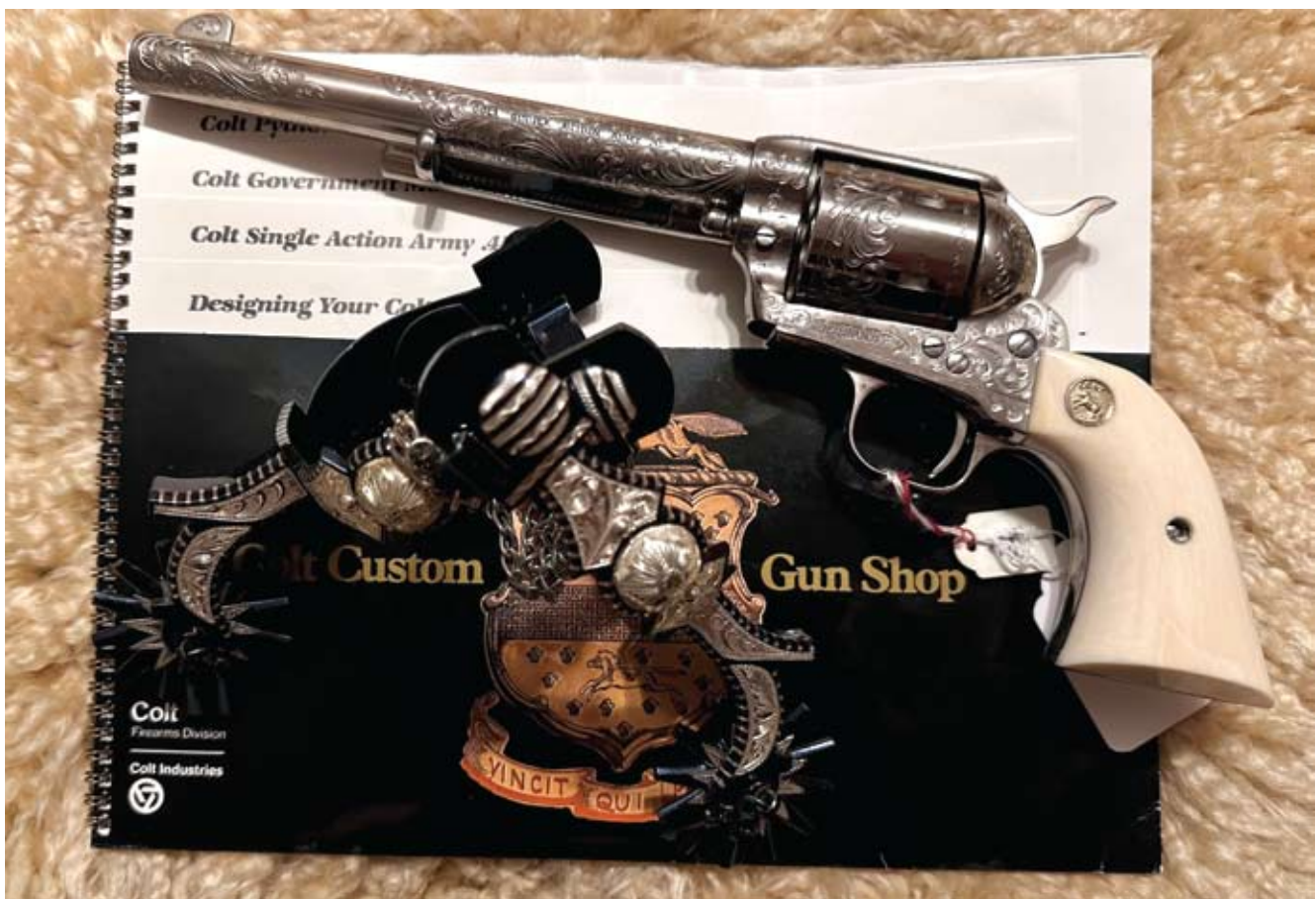
Von 1873 bis 1940 (mit kleinen Stückzahlen, die während und nach dem Zweiten Weltkrieg zusammengebaut wurden, dem sogenannten „Pre-War, Post-



Buntline vernickelt mit nummerngleichen Anschlagschaft aus der zweiten Generation.



Eins der vielen Commemoratives von Colt. In diesem Fall das Model „John Wayne Standard“ von 1982.



Gravierter SAA aus dem Colt Custom Gun Shop mit Gravur „D“

War“-Modell), erreichte die Produktion der Colt Single Action Army 357.859. Dies wird als „Pre War“ oder „First Generation“ des Modells bezeichnet. Die Auswahl der bestellbaren über 30 Kalibervarianten reichten von .22 Randfeuer bis .476 Eley, wobei ungefähr die Hälfte oder 158.884 (einschließlich Bisley- und Flat Top-Target-Variationen) im Kaliber .45 Colt waren. Das zweithäufigste Kaliber war .44-40 Winchester Center (WCF) mit 71.392 Stück, gefolgt von .38-40 Winchester (38 WCF) mit 50.520, .32-20 Winchester (32 WCF) mit 43.284 und .41 Colt mit 19.676 gefertigten Revolvern.

1893 begann die US-Armee mit der Ausmusterung des zuverlässigen Colt Single Action Army-Revolver bei der Kavalerie und ersetzte diesen durch das Colt Model 1892 Double Action Army Revolver im Kaliber .38 Long Colt. Der .45 Single Action Army Revolver war jedoch immer noch Standard für die Infanterie, Artillerie und andere Gattungen der US-Armee.

In den Jahren 1895-96 gab die Regierung 2000 SAA-Revolver zur Überholung an Colt zurück. 800 wurden an die New Yorker Miliz mit dem 7 ½-Zoll-Lauf ausgegeben und 1200 wurden auf eine Lauflänge von 5 ½ Zoll geändert. 1898 wurden 14 900 der SAA-Revolver auf die gleiche Weise von Springfield Armory abgeändert.

Da sich bald herausstellte, daß der DA Revolver Colt M 1892 im Kaliber .38 Colt in der Standardausgabe nicht genügend Stoppkraft hatte, wurde in Teilen der US-Armee bis zur Einführung der Pistole Colt 1911 zwischenzeitlich der bewährte alte SAA wieder reaktiviert und die gekürzten .45 Artillery SAA Revolver erfolgreich von Fronttruppen im Spanisch-Amerikanischen Krieg und im Philippinisch-Amerikanischen Krieg eingesetzt. Das Artillerie-Modell hatte normalerweise gemischte Nummern. Es kann durch die US auf dem Rahmen, die Stempel des Inspektors auf verschiedenen Teilen (wie ein winziges A für Orville W. Ainsworth, DFC, HN, RAC für spätere Inspektoren und K für Ersatzteile) und die Kartusche von Rinaldo A identifiziert werden. Carr (RAC), der Inspektor, der die generalüberholten Waffen inspizierte, brachte sein Zeichen gerne am Griff an.

Erwähnenswert ist, daß der SAA, der im zweithäufigsten Kaliber hergestellt wurde, der Colt Frontier oder Frontier Six-Shooter war. Ein Revolver vom Typ „Model P“ von Colt aus dem Jahr 1873, der im Kaliber .44-40 Winchester anstelle des Kalibers .45 Colt gefertigt wurde (in dieser Konfiguration wurde er ja Single Action Army genannt), um die idente Munition zu verfeuern wie das Winchester Model 73. Die Produktion begann 1877. Colt Frontier Six-Shooter

war der eigentliche Name, und dieser war auf der linken Seite des Laufs säuregeätzt. Nach 1889 wurde diese bis 1919 gerollt, als die Kaliberbezeichnung ".44-40" hinzugefügt wurde. (siehe Foto auf S 42)

Spätere Colt Modell 1878 Double Action Army Revolver trugen diese Bezeichnung auch auf dem Lauf, als sie in 44 WCF / 44-40 Winchester gefertigt wurden. Das Modell Bisley 1895 war der letzte Colt, der die Bezeichnung Frontier Six Shooter trug. Benutzer der .44-40 Winchester-Patrone im Wilden Westen schätzten die Bequemlichkeit, ein einziges Munitionskaliber mit sich führen zu können, das sie sowohl mit Revolvern als auch mit Gewehren abfeuern konnten. Der Frontier Six Shooter von Colt und das Winchester Modell 1873 im Kaliber .44-40 WCF waren die häufigste Waffenkombination im "alten Westen" und prägten den Begriff „The Gun That Won the West“

ZWEITE GENERATION 1956-1974

Zu Beginn des Zweiten Weltkriegs stellte Colt die Produktion des Single Action Army-Revolvers ein, um mehr Kapazitäten zur Fertigung von Kriegsaufträgen zu schaffen. Nach Ende des Krieges war von Colt nicht geplant, den Revolver der Single Action Army Serie wiederzubeleben, da das Design als veraltet angesehen wurde. Das Aufkommen von Fernsehserien und Hollywoodfilmen führte jedoch zu einer hohen Kundennachfrage nach dem Revolver, sodaß Colt die Herstellung 1956 mit der sogenannten zweiten Generation von Single-Action-Army-Revolvern wieder begann.

Diese Colt Single Action Army-Revolver der zweiten Generation wurden von 1956 bis 1974 hergestellt und trugen Seriennummern im Bereich von 000001SA bis 73.205SA. Unterschiede zur sogenannten ersten Generation konnten mit Ausnahme des SA Prefix als Bestandteil der Waffenummer nicht großartig festgestellt werden, da ja auf den identen Maschinen gefertigt wurde. Auch wurde ein Großteil der Colt-Commemoratives während dieser Zeit produziert. Aufgrund der Popularität der Fernsehserie The Life and Legend of Wyatt Earp führte Colt von 1957 bis 1974 das oben erwähnte Buntline Special als Angebot der zweiten Generation ein.

Von 1961 bis 1975 bot Colt ein SAA-Modell mit verstellbarem Visier an, bekannt als „The New Frontier“ und Colt fertigte 4200 dieser Revolver, darunter 70, die auf dem Buntline-Rahmen gebaut wurden. 1974 war endgültig Schluß mit der 2. Generation – die Maschinen waren am Ende und konnten den damaligen strengen Normen und Standards von Colt nicht mehr



Sheriffs-Modell aus der dritten Generation

gerecht werden, sodaß die Fertigung endgültig eingestellt werden mußte.

DRITTE GENERATION (1976 BIS HEUTE)

Die gute Nachricht im Jahr 1976 für den Coltsammler war, daß nach dem Aus der 2. Generation Colt mit der Produktion 3. Generation der SAAs neu begann. Es sind Änderungen und Vereinfachungen in der Fertigung gegenüber den bisherigen Modellen vorgenommen worden, aber das Wesentliche, die Optik und Mechanik blieb bei den SAAs der 3. Generation gleich: drei Standardlauflängen von 4 ¾“, 5 ½“ und 7 ½“, Oberflächen in Vollnickel oder Blau, mit buntgehärtetem Rahmen und Griffen aus Hartgummi. Griffe an vernickelten Waffen waren aus Walnußholz, mit Colts Rampant Colt-Medaillons. Änderungen wurden von Colt durchgeführt,

um die Preise niedrig zu halten, da die Konkurrenz mittlerweile schon beträchtlich war. Ein Merkmal ist die eingepreßte Zylinderstiftbuchse anstelle der abnehmbaren, die bei Zylindern der 1. und 2. Generation verwendet wurden. Auch die Rückseite der Trommel wurde neu geformt. Und aus einem unbekannten Grund wurde das Laufgewinde geändert.

Gegen Ende der Produktion der 2. Generation hatte Colt begonnen, einige Feingußteile zu verwenden, aber die Rahmen wurden weiterhin geschmiedet. Das Einführungskaliber für SAAs der 3. Generation war .45 Colt, aber Ende 1976 kam .357 Magnum hinzu. Die Seriennummern der dritten Generation begannen erneut bei 80.000SA und hinterließen nach Einstellung der 2. Generation eine Lücke von mehr als 5.000 Nummern. 1978 fügte Colt auf Drängen von Skeeter Skelton .44 Special als Kaliberoption zur 3. Generation hinzu. Ebenfalls in diesem Jahr

erreichten die Seriennummern 99.999SA, also startete Colt sie erneut bei SA00001.

Auf der Shoot Show 1982 gab Colt bekannt, daß das Kaliber .44-40WCF wieder zur Auswahl stehen würde, aber nur in den Lauflängen 4 ¾“ und 7 ½“. Die schlechte Nachricht dabei war, daß Colt die SAAs aus seinem Standardkatalog entfernte und diese nur im Colt Custom Shop bestellbar waren, und nur dann, wenn sie mit „Extras“ und dem damit verbundenen Aufpreis bestellt wurden. Das führte zu kundenspezifischen Griffen, Gravuren, Präsentationsboxen und so weiter.

Colt hatte das Timing für die Streichung der SAA aus dem Programm im Jahr 1982 schlecht gewählt. Der Sport des Cowboy-Action-Schießens hatte eben erst begonnen und der Markt für SAAs stieg dramatisch an. Erst Jahre später fügte Colt die SAA wieder dem Katalog hinzu, wobei die Kaliberoptionen nur .45 Colt und .44-40 waren. Anfang 1994 wurde .38-40 wiederbelebt. Irgendwann zu dieser Zeit hatten die Seriennummern SA99.999 erreicht, also teilte Colt das Prefix SA auf und begann wieder bei S00001A. Sammler fingen an, diese SAAs „4. Generation“ zu nennen, aber Colt beharrt nachdrücklich darauf, daß dies immer noch die 3. Generation ist, da an ihrer Herstellung nichts geändert wurde. Neben den standardmäßigen drei Lauflängen in der 3. Generation fertigte Colt auch wieder Sonderläufe von Sheriff's Models (3“ Barrel), Storekeepers Model (4“ Barrel) und Buntline Specials (12“ Barrel).

Aktuell, Stand Oktober 2023 gibt es den SAA bei Colt nur im Kaliber .45LC in der brünierten Variante in den Lauflängen 4 ¾ Zoll und 7 ½ Zoll.

Austria Cup 2023

SPONSORED BY SELLIER&BELLOT UND CZ

Text Mag. Daniela Kopf, GTML

Fotos GTML

Zum 3. Mal in Folge veranstaltete Jagd&Sport den beliebten Austria Cup – sponsored by Sellier&Bellot und CZ – und zog zahlreiche begeisterte Schützinnen und Schützen an.

Kostenlose CZ Leihwaffen für die jeweiligen Bewerbe und zum Probeschießen, attraktive Verlosungspreise im Wert von 5.000,- EUR und ein großartiger Hauptgewinn begeisterten die mehr als 1.000 Besucher und sorgten dafür, dass der Austria Cup wieder ein voller Erfolg wurde.

Aus Austragungsstätten fungierten die Schießstätten **Shootingpark** in Leobersdorf, **SV9mm** in Puch bei Hallein, **SZI Schießzentrum Innviertel** in Hohenzell und **CaliberS** in Graz.

Einsteigern, Hobbyschützen und Profis wurde die Möglichkeit geboten, sich beim Austria Cup Wett-



kampf mit einer CZ Testpistole auf 25 m Distanz zu messen und den begehrten Austria Cup Pokal zu erringen. Der Großhändler GTML aus Lamprechtshausen bei Salzburg stellte pro Standort jeweils **3 Hauptpreise** für die Tombola Verlosung zur Verfügung: **eine CZ P10 mit Shield RMS Sonderedition** sowie **1.000 und 500 Schuss 9mm Sellier&Bellot Munition**.

Zusätzlich winkten für die Teilnehmer zahlreiche Sachpreise.

Die Besucher nutzten die Gelegenheit, verschiedene Modelle des tschechischen Pistolen- und Gewehrherstellers CZ zu testen. Ob nun die Servicepistole CZ P10 oder die wettbewerbserprobte CZ Shadow 2 bis hin zur Pro-Variante der CZ Tactical Sports 2 sowie die CZ 457 und Modelle der CZ 600er Serie – alles konnte selbst erprobt werden. In Kombination mit der präzisen Sellier&Bellot Munition wurden Erfahrungen gesammelt und ein kurzes Schießtraining absolviert.





Harald Legner, Gründungs- und Vorstandsmitglied des SV9mm





Für Neueinsteiger gab es die Möglichkeit, den Schießsportart einmal hautnah zu erleben, da keinerlei Erfahrungen oder Vorkenntnisse nötig waren. Ein Aufsichtsteam sorgte an jedem Standort für Sicherheit, stand mit Tipps und Tricks zur Seite und unterstützte die Interessierten bei den ersten Schritten zu diesem spannenden Hobby.

Je nach Möglichkeit der Schießstätte konnte man beispielsweise auch Kleinkaliber schießen, mit der CZ 457 auf Kippscheiben feuern oder das 9mm Halbautomatikgewehr CZ Scorpion testen. Es herrschte reges Interesse am Testen der verschiedenen Waffen und so konnte der Schießsport viele neue Anhänger finden.

Die Sponsoren und Veranstalter sehen mit großer Freude dem **Austria Cup 2024** entgegen.

Die jeweiligen Termine werden im Frühjahr 2024 auf der Jagd&Sport Webseite <https://www.jagd-undsport.store/news-events/austria-cup/> bekannt gegeben.

Mag. Daniela Kopf ist beschäftigt bei GTML Global Trading Marketing Logistics GmbH (Communication & Marketing)



HEINRICH KUSCH & INGRID KUSCH

GEHEIME UNTERWELT

DAS VERMÄCHTNIS DER JAHRTAUSENDE ALTEN UNTERIRDISCHEN VÖLKER

Authal Verlag, 240 Seiten 2. Auflage
Februar 2023
ISBN 978 – 3 – 950 4211 – 8 – 7

In dem vorliegenden Text -Bildband lassen wir uns bis in die Altsteinzeit (Paläolithikum) und in die Welt der Höhlenarchäologie führen. Diese Arbeiten beruhen auf jahrzehntelangen Forschungen der renommierten und international anerkannten Wissenschaftler Dr. Heinrich und Ingrid Kusch. In ihrem Forschungsprojekt gelang es ihnen in Österreich hunderte unterirdische Anlagen und eine steinzeitliche Megalithkultur in Mitteleuropa wieder zu entdecken. Das Ganze klingt nach trockener Wissenschaft – Wissenschaft ja – trocken keinesfalls; es liest sich eher wie eine Kriminalgeschichte. Die Register am Ende des Buches zeigen an, wo unterirdische Anlagen gefunden, eventuell freigelegt oder erforscht wurden. Es ist dem Forscherehepaar Dr. Kusch zu verdanken die Bedeutung von Naturhöhlen und unterirdischen Anlagen als „Archive der Menschheitsgeschichte“ erkannt zu haben. In diesen Hohlräumen hat sich erhalten, was an der Erdoberfläche durch Erosion oder Korrosion oder durch Menschenhand im Laufe der Jahrtausende zerstört worden wäre. Am Ende des Buches findet man Danksagungen. Einleitend wird Dank an den Fürsten von Liechtenstein S.D. Hans Adam II in Vaduz ausgesprochen, der zur Erforschung dieses Themas ein Universitätsprojekt an der Karl – Franzens – Universität in Graz finanziert hat und auch selbst solche Anlagen beichtigt hat. Aufrichtiger Dank wird auch an Herrn Dr. Argeo Wolfrum



Scherer-Ottensfelds und seiner Familie ausgesprochen. Im Besitz dieser Familie sind die beiden Häuser am Stadtplatz in Klosterneuburg, unter denen Räumlichkeiten der „12 Apostel Zeche“ liegen. Solche unterirdischen Höhlen und Gänge wurden im Mittelalter als Erdställe oder „Schratteln“ bezeichnet. Stall bedeutet in diesem Zusammenhang Stätte (althochdeutsch) und hat nichts mit Tierhaltung zu tun. Warum ist das alles so gut erhalten und bisher nicht erforscht worden? Ab dem 15. Jahrhundert begann man im Auftrag der Kirche diese „Schratteln“ gezielt zu verschließen oder zu zerstören (Im Buch Kapitel 1 und 3). In Kirchenpredigten wurden Gläubige sogar aufgefordert die Löcher auf ihren Grundstücken zu verfüllen. Die „12 Apostel Zeche“ in Klosterneuburg wurde vom Besitzer selbst freigelegt und der zeitliche Rahmen vom Neolithikum, der Bronze- und Römerzeit bis in das Mittelalter durch Fundgegenstände archäologisch lückenlos belegt. Hunderte Fundstücke wurden teil-

weise von und durch Mitarbeiter des Bundesdenkmalamtes (=BDA) vor Ort geborgen. 2013 wurde der Denkmalschutz der beiden Häuser aufgehoben, der Besitzer davon nicht verständigt, aber mit Kaufangeboten überhäuft. 2018/19 wurden in Klosterneuburg mit 33.000 Sonden fast ein dreiviertel Jahr Messungen, offiziell von der OMV, inoffiziell von der deutschen DMT-Group, im Auftrag der NASA (=CIA) durchgeführt (Text und Fotos dazu im Buch). Die Messdaten wurden laut Aussage der Techniker täglich verschlüsselt über Deutschland in die USA weitergeleitet und dort ausgewertet. Laut offizieller Angabe in der Presse und im Internet hat man unter Klosterneuburg und Umgebung nach Erdgasvorkommen gesucht!? Viele Funde aus prähistorischer Zeit geben Rätsel auf. Z.B.: Der Schädel eines Höhlenbären mit Einschußöffnung und Knochenneubildung (Kallus) an der Wunde, oder ein kleines Gefäß, gefüllt mit feinstem Eisenpulver, dessen Standfuß laut Laborbefund mit Cadmiumgelb angemalt ist. Das Besondere daran: für ein Gramm dieser Farbe benötigt man 15 Tonnen Grundmaterial! Aus dem Inhalt: Kapiteln über uralte unterirdische Völker, von Samadhis und Himmelserscheinungen, Rätselhafte Welt der Anomalien, Archiv einer vergessenen Zivilisation, Botschaften aus der Altsteinzeit und ein Kapitel weiterführende Literatur. Das Buch „GEHEIME UNTERWELT“ ist ein faszinierendes Werk für jeden an Geschichte und Kultur interessierten Leser – Sehr empfehlenswert.

Dr. Hermann Gerig

IMPRESSUM

Medieninhaber | Redaktion | Herausgeber: Interessengemeinschaft Liberales Waffenrecht in Österreich, die abgekürzte Form lautet „IWÖ“,

ZVR-Nr.: 462790102 | IBAN: AT19 2025 6000 0095 9106 | BIC: SPSPAT21XXX

Sitz: Nikolsdorfer Gasse 31/5, 1050 Wien | Tel. (+43-1) 315 70 10 | Fax (+43-1) 966 82 78 | iwoe@iwoe.at | www.iwoe.at

Für den Inhalt verantwortlich: Dipl.-Ing Mag.iur. Andreas Rippel | Nikolsdorfer Gasse 31/5 | 1050 Wien | Tel. (+43-1) 315 70 10 | Fax (+43-1) 966 82 78

Vereinszweck: Laut § 2 der Vereinsstatuten www.iwoe.at/img/Statuten_GV%2028.06.2010.pdf

Grundlegende Richtung: Eintritt für ein liberales Waffenrecht in Österreich und in Europa

Organe des Vereins: Präsident Prof. Dipl.-Ing. Mag. Andreas O. Rippel | Vizepräsident Dr. Hermann Gerig | Generalsekretär Ing. Martin Kruschitz

Schriftführer Mag. Eva-Maria Rippel-Held | Die nicht zeichnungsberechtigten Vorstandsmitglieder www.iwoe.at/inc/nav.php?cat1=TOP&cat2=Vorstand

Grafik: Petra Geyer | Untere Rauschhofstraße 4, 3052 Innermanzing | p.geyer73@gmail.com

Druck: Druckerei Ferdinand Berger & Söhne GmbH | Wiener Straße 80 | 3580 Horn

Erscheinungsweise: Vierteljährlich

TERMINSERVICE

SAMMLERTREFFEN

Breitenfurt, Biedermannsdorf siehe: www.sammlerboersen-breitenfurt.at

Ennsdorf, Senftenberg siehe: www.sammlertreffen.at

**FÜR BEITRITTE NOCH HEUER WIRD KEIN BEITRAG FÜR DAS AKTUELLE KALENDERJAHR 2023
VERRECHNET, ES FÄLLT NUR SOFORT DER BEITRAG FÜR 2024 AN!**



AUFNAHMEANTRAG

Den Jahresbeitrag für 2024 in der Höhe von € 69,00 zahle ich mittels

☐ Zahlschein ☐ Überweisung IWÖ-Konto Sparkasse Niederösterreich AG
IBAN: AT19 2025 6000 0095 9106, BIC: SPSPAT21XXX

☐ zuzüglich einer freiwilligen Spende von €

☐ Ich trete der IWÖ als Einzelmitglied bei (Jahresbeitrag € 69,-)

☐ Ich trete der IWÖ als Fördermitglied bei (Jahresbeitrag ab € 120,-)

☐ Ich trete der Waffengesetz-Rechtsschutzversicherung bei (nur Kollektivmitglieder* – diese Rechtsschutzversicherung besteht für Einzelmitglieder automatisch! – Jahresbeitrag € 37,-)

☐ Ich trete der Jagd- und Waffenrechtsschutzversicherung bei (Einzel- und Kollektivmitglieder* – Jahresbeitrag € 18,-)

☐ Vereine bis 25 Mitglieder € 154,-

☐ Vereine von 26 bis 50 Mitglieder bzw. Betriebe bis 5 Mitarbeiter € 180,-

☐ Vereine von 51 bis 250 Mitglieder € 320,-

☐ Vereine von 251 bis 500 Mitglieder bzw. Betriebe bis 15 Mitarbeiter € 360,-

☐ Vereine über 500 Mitglieder und Betriebe über 15 Mitarbeiter € 515,-

Titel | Name | Vorname

PLZ | Ort | Straße

Geburtsdatum

Beruf

IBAN

BIC

Einzugsermächtigung

Mein Interesse an Waffen | Munition: ☐ Sportschütze ☐ Hobby ☐ Selbstschutz ☐ beruflich ☐ Jäger ☐ Waffensammler ☐ Patronensammler

Ich bin Inhaber: ☐ Waffenpass ☐ WBK ☐ Waffenscheins ☐ Jagdkarte ☐ Ich erkläre eidesstattlich, daß gegen mich kein behördliches Waffenverbot besteht.

Ort | Datum

Unterschrift des Einzel- bzw. Kollektivmitglieds

Bitte einsenden an: IWÖ – Postfach 108, 1051 WIEN oder per FAX an: 01 / 966 82 78 oder per mail: iwoe@iwoe.at

*Kollektivmitglieder: Die Bestätigung der Mitgliedschaft erfolgt mittels Kopie des Mitgliedsausweises bzw. für Mitglieder des Österreichischen Landesjagdverbandes mittels Kopie der Jagdkarte sowie der Bestätigung der Bezahlung des Mitglieds- bzw. des Verbandsbeitrages!



**BUILT ONE AT A TIME,
PROVEN EVERY ROUND™**



Die **LEGENDE** PYTHON .357 MAGNUM
ist wieder lieferbar!



Zum Produkt

Jagd&Sport⁺
.store

WWW.JAGDUNDSPORT.STORE

▶ /JAGD & SPORT

f /JAGDUNDSPORT.OFFICIAL

@ /JAGDUNDSPORT.OFFICIAL